

Toni Richter

Nemo

—
Letzte Nacht

ein Theaterstück in sechs Bildern

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Aufführung durch Berufs- und Laien-
bühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilm-
ung und Übertragung durch Rundfunk und Fern-
sehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht
der Aufführung oder Sendung dieses Theater-
stückes ist nur von

Illustris Theater & Verlag
T. Schulz
Eilenburger Str. 37
04317 Leipzig
info@illustris-verlag.eu

zu erwerben,
den Bühnen und Vereinen
als Manuskript gedruckt.

*für Martin,
ein Leuchtturm in dunkler Nacht, ein Anker auf stürmischer See,
fürs Bleiben ...*

Zum Stück:

Wenn zwei fremde Menschen sich auf ein One Night Stand treffen, worum geht es? Sex? Oder Liebe? Manchmal kennt man den genauen Grund nicht einmal, sobald dieser fremde Mensch vor dir steht. Aber was erfährt man, in den ein zwei Stunden, die folgen? Was bewirkt diese kurze Begegnung, diese Berührung zweier Leben?

Es ist Heilig Abend und ein namenloser Junge wandert durch die Stadt, scheinbar verloren, scheinbar auf der Suche. Er tauscht Sex gegen Geld und das ist alles? In diesem Stück trifft er in sechs Bildern auf die unterschiedlichsten Menschen und deren Leben. Er wird sie verändern und er wird verändert, in diesen kurzen Momenten, in denen sich die Linien überschneiden. Die Menschen sind verletzlich, sie sind offen, wenn es keine sichtbaren Verbindungen gibt. Aber ob ein Besuch Spuren hinterlässt oder nicht, wird sich zeigen, wieder und wieder.

Personen:

Nemo, ein junger hübscher Mann Anfang-Mitte zwanzig

Bob, ein Marine Anfang bis Mitte dreißig

Emil, ein Mann Anfang bis Mitte vierzig

Hanna, eine Künstlerin Mitte zwanzig

Gabriel, ein adretter Banker Ende zwanzig, Anfang dreißig.

Rocko, ein älterer Mann, Mitte sechzig.

Patrick, ein Mann Mitte dreißig, Anfang vierzig, strenge Züge.

Ort:

Ein Apartment.

Es sollte so spärlich wie möglich dargestellt sein. Ein paar Würfel, als bewegliche Sitzgelegenheiten. Ein leichter Tisch. Ein Regal, das sich schnell verschieben lässt. Ein Bett für zwei, ein Nachttisch mit einer kleinen Lampe. Die Tür an der hinteren Seite der Bühne, zur rechten Seite ist der Abgang ins Bad oder die Küche.

Die Abgänge sollen gern von Szene zu Szene unterschiedlich bespielt werden, um den Eindruck des Ortswechsel zu bekräftigen.

Anmerkung des Autors: Für jedes Bild gibt es individuelle Requisiten, die auf die Bühne und wieder weggetragen werden. Je nach Inszenierung der Übergänge sollte ein Assistent bereit stehen, der diese Gänge macht.

Zeit:

Das Jahr 2020, 24. Dezember, Weihnachtsabend

Erstes Bild

*Es ist dunkel auf der Bühne.
Man hört leichten Regen und leise Stimmen.*

BOB (off) Es ist ein wenig unordentlich. Bin gerade erst eingezogen.

Man hört, wie die Tür aufgeschlossen wird.

BOB Warte. Hier irgendwo war der Lichtschalter. Nicht bewegen, ich hab's gleich.

*Das Licht geht an. NEMO und BOB stehen in der Tür.
NEMO trägt eine durchnässte Jacke und BOB faltet einen Regenschirm zusammen.*

BOB Ich hoffe, die Kartons stören dich nicht. Ich bin noch nicht dazu gekommen. Wollte eigentlich dieses Jahr noch fertig werden. Nun ist es bald rum.

NEMO bewegt sich in die Mitte des Raumes und schaut sich unschlüssig um, während BOB den Schirm weglegt und geschäftig hin und her läuft, scheinbar wahllos Sachen herum räumend .

BOB Es wird gemütlich, wenn's fertig ist. Du siehst durchgefroren aus. Willst du die Jacke nicht ausziehen?

NEMO zieht gemächlich die Jacke aus. BOB wirft ihm einen Blick zu und streckt dann seine Hand aus.

BOB Ich nehm sie. Verdammt, total nass. Dass ausgerechnet heute solcher Regen aufkommt. War das im Wetterbericht? (Pause) Na egal. Ich hab was Warmes da. Zu Trinken, meine ich. Kannst auch Sachen von mir haben, wenn du willst. ... Magst du dich umziehen?

NEMO lächelt und schüttelt den Kopf. Er schaut sich um.

BOB Schade um den Weihnachtsmarkt und den Umzug. Ich wollte auf die Rentiere warten. (lacht) Vielleicht wären es diesmal Echte gewesen? Ein bisschen Schnee wäre schön. Na ja, irgendwas wäre immer Schöner gewesen, schätze ich. (Pause) Was möchtest du trinken?

NEMO Bier?

BOB (zögerlich) Oh. Ich hab ... ich dachte an was Warmes. Glühwein vielleicht?

NEMO gibt den Daumen hoch und BOB geht rechts ins Off.

BOB Ich hab extra 'ne ganze Flasche geholt. Irgendwie mag ich die Plörre

nicht, die sie in den Ständen zusammen panschen. Und diese Tassen, die sie einem ausgeben. Ich meine, Glühwein ist klebrig, wie sonst was, und wer weiß, wie gründlich sie diese Tassen wirklich abspülen. Und dann sollst du noch zwei Euro Pfand da lassen.

BOB tritt wieder auf. Er hält zwei Tassen in seiner Hand.

BOB Hier. Ist warm. Und zweimal ausgespült, Ehrenwort.

BOB reicht NEMO eine Tasse und NEMO ergreift sie langsam, während er Blickkontakt zu BOB hält.

NEMO Möchtest du Pfand?

BOB lächelt ausweichend und nimmt einen Schluck. NEMO wartet und schaut BOB weiterhin an.

BOB Was ist? Magst du nicht trinken? *(Pause)* Was ist?

NEMO lächelt BOB an.

BOB Findest du das albern? Ich meine, diese ganze ... es ist halt klebrig ... und es ist ...

NEMO hebt die Hand und streicht BOB einen Rest Glühwein von der Lippe und steckt sich den Finger in den Mund.

NEMO Süß.

BOB Glühwein schmeckt immer ...

NEMO Süffig und süß.

NEMO stellt die Tasse ab und streicht sanft über BOBs Hals und Brust. Sichtlich nervös trinkt dieser noch einen Schluck und lacht.

BOB Magst du etwas Musik?

NEMO *(irritiert)* Ähm ... ja. Klar.

BOB tritt erleichtert von ihm weg und geht wieder rechts ab. NEMO wirkt etwas unruhig und beginnt sich umzuschauen. Er betrachtet ein Foto in einem Rahmen.

NEMO Warst du See-Soldat?

BOB *(off)* Marine. Ja. Nicht gerade die berühmteste unserer Teilstreitkräfte. Aber das Prestige war mir egal, ich wollte unbedingt auf See.

NEMO schaut sich das Bild einen Moment länger an. Dann stellt er es wieder an seinen Platz. Ruhige Musik ertönt aus dem Nebenzimmer und BOB tritt langsam wieder auf.

Während der folgenden Sätze versucht NEMO ihm langsam näher zu kommen und immer wieder weicht BOB im letzten Moment zurück.

BOB Ich hab eine Weile in der Verwaltung gearbeitet. Ein sicherer Job, aber eben ein Schreibtisch-Job. Irgendwann wurde mir klar, dass ich mich entscheiden musste, zwischen einer bequemen Falle und etwas ungewissen Neuem. Es war Hals über Kopf. Meine Eltern waren zuerst nicht begeistert von meiner Idee, aber ich hatte irgendwie schon lange das Gefühl, dass ich mich auf dem Wasser wohl fühlen würde. Und da ich weder als Matrose, geschweige denn als Kapitän Erfahrungen hatte, ging ich zur Bundeswehr. Ich hab wirklich hart gearbeitet. Und der Tag, an dem ich das erste Mal so ein Schiff betrat, ich meine so richtig ... ist schwer zu beschreiben. Man muss etwas zurücklassen.

NEMO Vielleicht war das der Grund.

BOB Ich weiß nicht. Vielleicht meine Eltern, aber ich wohnte schon lange nicht mehr daheim. Es hat sich eigentlich nichts geändert. Darüber habe ich oft nachgedacht.

NEMO Hattest du keine Freunde? Oder Liebe?

BOB Doch. Ariane. Wir haben uns versprochen, aufeinander zu warten.

NEMO Und?

BOB Wir warten immer noch, schätze ich. Die See stiehlt erst unser Herz, dann unsere Seele.

NEMO versucht BOB direkt in die Arme zu nehmen.

NEMO Bist du traurig?

BOB *(etwas angespannt)* Ja, ich ... ich weiß nicht.

NEMO Hey. Entspann dich.

BOB *(löst sich)* Tut mir leid. Es ist vielleicht die Musik. Soll ich was anderes ...

NEMO greift nach seiner Hand und hält ihn fest.

NEMO Du bist nervös. Entspann dich.

BOB Tut mir leid.

NEMO Hast du denn schon mal mit 'nem Mann?

BOB Als ich jung war, wohnte in meiner Straße ein Junge. Wir fuhren

immer gemeinsam mit dem Bus zur Schule. Nicht die gleiche Klasse ... nicht einmal der gleiche Jahrgang. Aber wir mochten uns. Ich glaube, wir wollten es beide.

NEMO nimmt BOB langsam in den Arm und wiegt ihn zur Musik.

NEMO Und? Ist es passiert?

BOB Ich denke, es wäre passiert. Er hat sich seiner Mutter anvertraut. Konnte mit dem Druck nicht umgehen. Vielleicht hat er auch nur eine Legitimation gebraucht, sauber aus dieser Sache raus zukommen. Sein Vater hat es erfahren und ihm sicher eine ordentliche Predigt darüber gehalten, was aus seinem Leben werden könnte. Ich stell mir manchmal vor, was er gesagt hat. Über sich, über uns. Plötzlich waren wir nur noch Freunde. Für volle zwei Tage. Das war's dann.

NEMO Wie hieß er?

BOB Gregor.

NEMO Vermisst du ihn?

BOB Gott, nein. Das ist so lange her.

NEMO Du erinnerst dich sehr deutlich.

BOB Weil es wehgetan hat. Weil ich ihn wollte.

NEMO Ich hab was Ähnliches erlebt. Ist eine Weile her.

BOB Du bist doch noch sehr jung.

NEMO Ich war elf oder zwölf Jahre alt. Aber ich wusste schon lange vorher, wohin mich der Wind weht. Ich hatte mich in einen Typ aus der Schule verliebt. Er war ziemlich tough, sah gut aus und hatte immer einen Schwarm Mädchen am Heck kleben.

BOB Aha.

NEMO Und ich war ... na ja. Eher etwas androgyn. Noch ganz weich und undefiniert im Gesicht. Zu unscheinbar.

BOB Machst du Witze? Unscheinbar? Du siehst toll aus.

NEMO Manches braucht seine Zeit, aber nicht alles hat Zeit. Siehst du, trotz unserer Unterschiede waren wir beiden waren unzertrennlich. Ich wurde wegen meiner Sanftheit oft gehänselt oder Schlimmeres. Aber er ging dazwischen, hat mich beschützt. So hat es angefangen. Nach der Schule haben wir uns oft in einem kleinen Waldstück getroffen. Auf einem abgesägten Baumstumpf mitten in einem Brennessel-Feld.

Wir redeten viel. Manchmal kam er und sah mir sofort an, dass ich einen harten Tag hinter mir hatte. Er fragte nur: *Wer?* Nichts anderes. Ich fühlte mich beschützt. Manchmal brachte ich ein Schachbrett mit. Er wollte es unbedingt lernen und so spielten wir an sonnigen Tagen stundenlang. Ich weiß noch, um uns herum flogen diese weißen Flocken, Samen von Bäumen.

BOB Pappeln?

NEMO Weiß nicht.

BOB Und war er auch verliebt in dich?

NEMO Ich bin mir nicht sicher. Oft hatte ich das Gefühl, er wolle darüber sprechen. Über seine Gefühle, über *seine* innere Sanftheit, die er den anderen nicht zeigen konnte. Dafür war ich da. Ihm das Gefühl zu geben, für diese Seite da zu sein. Das hätte ihm wohl genügt. Aber ich wollte mehr.

BOB Und habt ihr?

NEMO Oh ja. Ja. Er wollte mich behalten, also ... passierte es. Regelmäßig.

BOB Im Brennnessel-Feld?

NEMO Unser Platz. Das war er zumindest mal.

BOB Er hat dich sitzen lassen?

NEMO Er ist gestorben.

BOB Mein Gott.

NEMO Eines Tages war er nicht an unserer Stelle. Ich wartete den ganzen Tag, aber er kam nicht. Er war verschwunden. Als ich im Dunkeln nach Hause ging, machten meine Eltern ganz betretene Gesichter. Ich zog die Jacke aus und fragte: Mama, was ist los? Sie warf meinem Vater einen – heute würde ich sagen – hilflosen Blick zu und erklärte mir, dass Steve tot sei. Ein Lastwagenfahrer hätte ihn beim Abbiegen nicht gesehen, und hätte ihn überfahren.

BOB Wie schrecklich.

NEMO Ich bin zu seinem Haus gerannt. Da stand noch ein Polizei-Auto. Ich blieb da, wie angewurzelt und wäre selbst um ein Haar überfahren worden. Noch nie in meinem Leben habe ich so sehr geweint.

BOB drückt NEMO fester an sich.

BOB Es tut mir so leid.

NEMO Es ist lange her.

BOB Trotzdem.

BOB hebt NEMOs Kopf an und küsst ihn.

NEMO Bist du jetzt entspannt?

BOB Ja. Sehr.

NEMO *(sanft)* Dann komm mit.

NEMO zieht BOB zum Bett.

Licht aus.

Eine Musik kann das Verstreichen von Zeit verdeutlichen.

Stille.

BOB Das war der Wahnsinn.

NEMO Danke.

BOB Ich hab das so lange ... ich weiß nicht mehr wie lange. Es sind so viele Jahre. Viele Jahre auf See.

NEMO Du schwitzt richtig.

BOB Tut mir leid.

NEMO Muss es nicht, ich mag das. Das hat was von der See.

Ein kleines Licht geht an. BOB hat die kleine Lampe angeschaltet.

BOB So ... Wie viel?

NEMO Am Preis hat sich nichts geändert.

BOB Ich weiß. Ich dachte nur, man fragt das.

NEMO Musst du nicht.

BOB *(zückt sein Portmonee.)* Ich bin nur etwas unsicher mit dem Danach.

NEMO Musst du nicht.

BOB Doch doch. Normalerweise mache ich so was nicht, ich ...

NEMO *(schnappt sich das Geld)* Danke dir.

BOB Es hat doch was Verbindliches, irgendwie.

NEMO Mach dir keine Gedanken.

BOB So bin ich eben. Das eben war ... sehr befreiend.

NEMO Gut.

BOB Darf ich dich was fragen?

NEMO Sicher.

BOB Verdienst du viel in einer Nacht.

NEMO In einer Nacht wie dieser?

BOB Dein Job ... wie bist du dazu gekommen?

NEMO Weiß nicht. Schätze, weil ich es gut kann.

BOB Das kann ich nicht leugnen.

NEMO Danke.

BOB Aber glaubst du, dass das, was du mir erzählt hast – mit Steve – glaubst du, das hat was damit zu tun?

NEMO Nein.

BOB Sicher?

NEMO Ich bin sicher. Steve ist nicht gestorben.

NEMO beginnt sich während des folgenden Dialogs anzuziehen.

BOB Was?

NEMO Jahre später ist er mir über den Weg gelaufen. Zufällig im Park. Vermutlich zu Besuch bei Freunden. Sie spazierten auf einer Brücke direkt an mir vorbei.

BOB Bist du sicher? Ich meine, dass er es war.

NEMO Klar. Ich hab sein Gesicht nie vergessen. Er meins auch nicht - und so haben wir uns auch angestarrt, für diese eine Sekunde.

BOB Und du hast ihn nicht ...

NEMO Was? Angesprochen?

BOB Ja.

NEMO Nein. Ich war viel zu sehr damit beschäftigt, es zu begreifen. Es war alles abgekartet. Seine Eltern, meine Eltern. Ein Bekannter war Polizist. Steve ist weggezogen, in ein Internat, oder was weiß ich. Um sauber aus der Sache raus zukommen. Er war ein Dreckschwein.

BOB Und deshalb ...

NEMO Und deshalb bin ich sicher, dass das eine mit dem anderen nichts zu tun hat.

BOB Tut mir leid. Aber ich hätte es trotzdem getan. Ihn angesprochen. Ihn gefragt, *warum*. So was darf man doch nicht machen.

NEMO Warum nicht? Menschen ändern sich. Darum ist es gut, einen sicheren Hafen zu haben. Eine Familie, einen Ort, um nach Hause zu kommen. Dann ist man weniger traurig.

BOB Ja, vielleicht. Trotzdem, das war herzlos von ihm.

NEMO Lieb von dir. Ich muss jetzt los.

NEMO steht vom Bett auf.

BOB Warte.

NEMO Oh.

NEMO dreht sich um, beugt sich übers Bett und küsst BOB auf die Wange. Dann zieht er sich an.

BOB (*leise*) Ich weiß nicht mal deinen Namen.

NEMO Ich heiße Greg.

BOB Verarsch mich nicht.

NEMO Wieso?

BOB Mein erster Freund hieß Gregor.

NEMO ... Ja, stimmt.

BOB Das ist nicht dein richtiger Name, oder?

NEMO Und heißt du denn Bob?

BOB Nein.

NEMO geht durch das Zimmer Richtung Tür. Er greift seine Jacke und zieht sie an.

BOB War diese ganze Geschichte mit Steve auch nur erfunden?

NEMO zögert einen Moment mit seiner Antwort.

NEMO Ja.

BOB Echt?

NEMO Erfunden.

BOB arschloch.

NEMO steht an der Wohnungstür, ohne sich umzuschauen.

NEMO Wieso? War das der Teil, der dir am Besten gefallen hat?

BOB Nein, aber ...

NEMO Aber es war trotzdem irgendwie gut?

BOB So was ist nicht ... nicht ...

NEMO Witzig?

BOB Genau.

NEMO Ich hab auch nicht darüber gescherzt.

BOB Aber du hast darüber gelogen.

NEMO Ja ... in vollem Ernst.

NEMO verlässt die Wohnung und BOB bleibt im Bett zurück, zufrieden und nachdenklich.

Licht aus.

Zweites Bild

Es ist dunkel.

Man hört eine lebendige Unterhaltung und Lachen, dass zunehmend lauter wird.

EMIL (off) Dass ich dich in dem Trubel da unten treffe.

NEMO (off) Du hast mich voll überrascht, man. Aber wenigstens hat der Regen aufgehört. Diese dicke fette Wolke war eine richtige Bitch.

EMIL (off) Wer auf den Weihnachtsumzug pisst, ist eine Bitch.

NEMO (off, lachend) Du bist eine Bitch.

EMIL (off) Na und! Ich bin wie ich bin. Du hättest mir ruhig mal sagen können, dass du mir heute über den Weg laufen wolltest, Freddylein.

NEMO (off) Ich hab dich ja auch nicht gleich erkannt. Mit diesen roten Zipfelmützen sehen doch alle gleich aus.

EMIL (off) Aber nicht alle sehen heiß aus!

Man hört eine Tür, EMIL tritt auf und macht Licht. Er ist warm angezogen und eine Weihnachtsmütze hängt schief auf seinem Kopf. In seiner Hand trägt er eine Zellophan-Tüte. NEMO tritt hinter ihm ein. Er hat ebenfalls eine Weihnachtsmütze auf dem Kopf, trägt die Kleidung aus dem vorigen Bild. Sein Gebaren und seine Mimik sind in diesem Bild sehr offen, verschmitzt und fast übertrieben affektiert.

EMIL Ich hatte vielleicht Knast, Hasi. Ich dachte, Santa taucht nie auf.

NEMO Mach dir nichts draus.

EMIL Doch, das tue ich. (wackelt mit den Hüften.) Ich hab gehofft, er verhaut mich ordentlich.

NEMO Du unartiger Bengel.

EMIL lacht vergnügt auf. Er stellt die Tüte auf den Tisch und schält sich aus seinen Klamotten.

EMIL Scheiße. Wenn Hanna und Karl nicht drauf bestanden hätten, uns die Scheiß Beine in den Bauch zu stehen. Dabei ist der Umzug doch jedes Jahr gleich. Langweilig ist das. Fast wie mein letzter Fick.

NEMO (lacht, deutet auf die Tüte.) Was hast du Gutes da drin? Drogen? Kondome?

EMIL Wie gut du mich kennst! Dabei ist es ... wie lange?

NEMO Sag du es mir. Ich weiß es.

EMIL ... Zwei Jahre sicher.

NEMO Bingo!

EMIL Scheiße, wo rennt die Zeit hin.

NEMO Ist doch egal wohin, die holen wir eh nie ein.

EMIL Aber dir hat sie nichts angehabt. Bist immer noch wunderschön.

NEMO Du Schleimer.

EMIL holt eine Plastikschaale mit asiatischen Essen aus der Tüte.

EMIL Das riecht gut. Weißt du, was das Geniale an asiatischem Fastfood ist?

NEMO Es ist billig und willig? Das perfekte Weihnachtsessen.

EMIL Das hier!

EMIL holt die Stäbchen heraus.

EMIL Sobald du mit denen hier isst, gilt es nicht mehr als Fastfood.

Pause.

EMIL *(setzt sich)* Okay, der war wohl nicht witzig.

NEMO *(lachend)* Dein Gesicht umso mehr.

EMIL *(beginnt zu essen)* Im Ernst. Fastfood soll dick machen. Aber das hier gilt nicht. Sieh doch mal, wie wenig man mit einem Haps in den Mund schieben kann. Das ist praktisch Verhungern, während man isst.

NEMO Du nimmst den Mund ganz schön voll. Damals war das auch schon so.

EMIL *(demonstrativ mit vollem Mund)* Da erinnerst du dich aber lebhaft.

NEMO Wenn ich nicht gerade weggetreten war.

EMIL Hast du immer noch diese Anfälle?

NEMO *(zögerlich)* ... Sicherlich. Es ist etwas besser geworden, aber ... manchmal holt es mich wieder.

EMIL Total krass. Mitten im Sektionssaal. Zuerst dachte ich, du bist wieder einer dieser Weicheier, die in Ohnmacht fallen, sobald sie das erste

Mal einen Menschen von innen sehen.

NEMO *(eine abwinkende Geste)* Ach, du erst wieder. Fred fällt nicht so leicht in Ohnmacht.

EMIL Bis dahin kannte ich so was nur aus Filmen. Du weißt schon ... wie hieß der gleich? Mit dem heißen Typ.

NEMO *(lasziv)* Jaja, du und deine Filmchen. Schlimmer Finger.

EMIL Es war kein Porno, Schatz. Es war ... River Phoenix. Genau. Der süße Blonde, der Stricher in dem Film war. Der hatte das auch. Narkolepsie. Hatte vorher noch nie davon gehört.

NEMO My Private Idaho?

EMIL Genau der. Schade, dass er tot ist. Was für eine Verschwendung, er war so hübsch.

NEMO Aber nicht so hübsch wie ich, oder?

EMIL Fishing for compliments! Das ist es, was du mit dem ollen Emil machst. Du Flittchen!

NEMO Nicht mit jedermann.

EMIL ... Du meinst, ich bin was Besonderes?

NEMO Auf jeden Fall.

EMIL legt die Stäbchen hin und tupft sich mit einer Serviette den Mund ab.

EMIL Wie fandest du den Umzug?

NEMO Nicht sehr weihnachtlich, so ganz ohne Schnee.

EMIL *(lacht)* Oh, du erinnerst dich an alles.

EMIL lässt sein Essen stehen und geht rasch nach rechts ab.

EMIL *(off)* Ich glaube ich hab noch ein bisschen Koks.

NEMO schaut ihm nach, dann macht er ein paar schnelle Schritte Richtung Tisch und isst flink zwei drei Happen, während er die Tür im Auge behält.

EMIL *(off)* Ach, hast du eine Ahnung, wie ich mich freue, dich hier zu haben. Der Zufall ist ein verrücktes Ding, meinst du nicht?

NEMO *(kauend)* Hmpf!

EMIL (off) Ich glaube auch. Die Meisten verschwinden schon nach ein zwei Tagen aus meinem Leben. Das ist so traurig. Wie ist das bei dir? Ich meine, ich kann mir vorstellen, dass deine Nager gern zu ihrem Leckstein zurückkommen.

NEMO (schluckend) Whapf? Was?

EMIL (off) Verdammt, wo ist das Zeug? Diese elende Unordnung. Du musst entschuldigen Schatz, Heroin ist zu teuer geworden. Das war vor zwei Jahren auch noch anders. Nur noch Kokain.

NEMO Du kokst? Ich meine – immer noch?

EMIL (off) Machst du Witze? Wie sonst soll ich dieses Medizinstudium durchstehen? Weißt du, es ist ab und an ganz lustig, etwas Zeit an der Zimmerdecke zu verbringen. Nur mein Schnarchen ist schlimmer geworden.

NEMO Das kommt vom Schnupfen.

EMIL (off) Deshalb rede ich auch so nasal. Hanna zieht mich immer damit auf, dass ich so schwuchtelig rede. Kennst du Hanna noch?

NEMO Na klar.

EMIL (off) Und ich sage ihr: Hanna, Schätzchen. Du hast doch nur Angst, dass ich mehr Frau werde, als du. Verdammt, wo hab ich ...? Ah, there we go!

EMIL kommt zurück. NEMO hat sich währenddessen vom Tisch entfernt, sich aufs Bett gelegt und die Augen geschlossen.

EMIL (schaut von NEMO zu seinem Essen und wieder zurück) Hey Freddy? Freddylein?

EMIL legt sich ein Päckchen Koks neben das Essen und geht zum Bett. Er setzt sich neben NEMO und schaut ihn kurz an. Dann schüttelt er ihn sachte.

EMIL Hey! Hast du wieder einen Anfall?

NEMO (leicht schlaftrunken) Sorry, ich ... Manchmal passiert mir das noch.

EMIL Kein Ding. Mein Essen hat dich träge gemacht.

NEMO Du merkst auch alles.

EMIL Darauf kannst du wetten, Süßer. Etwas Schnee zum Winter gefällig?

EMIL erhebt sich und geht wieder zu seinen Essen. Daneben bereitet er auf einem Brett zwei Lines Koks vor.

EMIL Das bringt dich wieder auf Touren. Süßer weißer Puderzucker. Rosa Träume, leichter Rausch, nix Schlimmes. Ein Schneefall, in dem du tanzen kannst.

EMIL zieht sich die Line und reicht NEMO das Röhrchen, der auf dem Bett sitzen geblieben ist.

NEMO Nein danke, ich bin abstinent.

EMIL Was? Ist das dein Ernst?

NEMO Bin ein zweimal zu oft ausgerutscht.

EMIL Das war aber auch schon mal anders, wenn ich mich recht erinnere. Du bist doch nicht etwa anständig geworden?

NEMO Niemals.

EMIL Oh ... doch.

NEMO Nein.

EMIL *(krabbelt langsam auf ihn zu)* Oh, der kleine Fred ist ein Langweiler geworden. Ein lieber anständiger Kerl, mit Manieren und einem festen Freund?

NEMO lächelt und schüttelt den Kopf.

EMIL *(an seinen Beinen angekommen)* Oh, bestimmt hast du Freunde in jedem Hafen. Du unruhige Seele du. Du flatterst und schaust wohin der Wind dich trägt. *(plötzlich melancholisch)* So was schimpft sich Freiheit. Ich hasse das alles. Alle gehen sie. Gehen weg, hinaus in die weite Welt und vergessen ihre guten Freunde. Die schönen Momente. Ich bleibe allein hier. Ich bin der beschissene Leuchtturmwärter.

Es klingelt an der Tür.

EMIL Ruhe! Ich bin traurig!

Es klingelt erneut.

EMIL Wer immer das ist: *Fuck you! Geh weg!*

NEMO erhebt sich und geht zur Tür.

EMIL Nein! Nein, mach nicht auf. Tu es nicht!

NEMO öffnet. HANNA tritt ein und mustert NEMO unverhohlen.

HANNA Na sag mal. Hallöchen. Wer bist du denn?

EMIL Das ist Fred. Fred vom Studium.

HANNA Ach, mal wieder ein Fred?

EMIL Du kannst gleich wieder gehen. Du störst. Wir möchten allein sein.

HANNA Das kann ich mir denken.

EMIL Das kannst du nicht.

HANNA Karl und ich haben uns gewundert, wo du so plötzlich hin warst.

EMIL *Ihr* wolltet den beschissenen Santa Claus sehen, nicht ich.

HANNA *(mustert NEMO)* Kann ich dir nicht verübeln, Emil.

EMIL Lass ihn. Er ist nicht deine Kragenweite.

HANNA Wieso?

EMIL Fred ist anständig.

HANNA Da bin ich mir nicht sicher.

EMIL Er hat sogar das teure Koks abgelehnt.

HANNA *(zu NEMO)* Oh, dann bist du definitiv eine Verbesserung für Emil.

HANNA geht an ihm vorbei auf den Tisch mit der Koks-Line zu.

HANNA Aber eine Schande, so etwas Gutes verkommen zu lassen.

HANNA zieht die Line.

EMIL Wo steckt Karl?

HANNA Keine Ahnung. Mir egal.

EMIL Hattet ihr wieder Streit?

HANNA Karl hat sich mal wieder eingebildet, dass ich ihm „gehöre“.

EMIL Ihr hasst euch mal wieder?

HANNA *(schaut NEMO an)* Diesmal endgültig. Ich habe nicht vor, mein Wesen zu einem passiven Instrument zu machen, von höchster Willfährigkeit und Selbstverleugnung.

EMIL Häh?

HANNA *(schnupft)* Ich bin keine Thérèse.

EMIL *(lacht)* Und ich dachte immer, du bist Hanna!

NEMO Zola?

HANNA *(verblüfft)* Sieh mal an.

EMIL Was?

NEMO Émile Zola. Ein französischer Autor.

HANNA Was tust du nochmal bei einem wie Emil, lieber Fred? Du wirkst auf mich nicht wie sein übliches Beuteschema. Ich meine, optisch ja. Aber du treibst mir gerade Hitzewallungen durch meine ...

EMIL *(springt auf)* Schluss mit diesem sapiosexuellen Scheiß! Ich hab ihn zuerst gesehen.

EMIL läuft zu NEMO und zieht ihn am Arm zu sich aufs Bett.

HANNA *(lacht)* Beruhige dich. Ich hab nicht vor, mich an Karl zu rächen. Jedenfalls nicht so plump.

EMIL Ach was, Süße. Das hast du letztes Mal auch gesagt. Als ich mit dem blonden Erstsemester hier aufgeschlagen bin.

HANNA Emil, bitte. Der war doch kaum achtzehn und wusste noch gar nicht, was er will.

EMIL Aber ich wusste es.

HANNA Das bezweifle ich. Du weißt doch nicht mal, was du selbst willst. Wie lange bist du schon an Medizin dran? Zählst du die Semester noch?

EMIL Was kann ich dafür, wenn soviel Latein nicht in diesen Kopf passt.

NEMO Das Koks nimmt zu viel Platz weg.

HANNA lacht.

EMIL Jetzt fällst du mir auch noch in den Rücken. Es ist stinkend langweilig. Wenn ich nicht aufpasse, geht's mir wie dir und ich schlafe einfach ein. Da ist in der Oper mehr los.

HANNA Richtig. Und wenn du das nicht nebenbei hättest, könntest du dir nicht mal die verdammte Miete leisten.

NEMO (zu EMIL) Du bist sicher Spitze.

EMIL Spitze?

NEMO ... In der Oper?

EMIL und HANNA schauen NEMO etwas begriffsstutzig an.

NEMO (schnell) Auf dem Weg hierher? Erinnerst du dich? Du hast mir so vorgeschwärmt. Ich denke, du bist Spitze!

EMIL Ja, findest du? Na meistens schon. Bis auf den einen, der sich mal so mega beschwert hat. Aber was soll's – die Geschichte kennst du noch?

NEMO ... Sicher. Aber erzähl du sie mir nochmal. Du kannst das viel besser als ich.

EMIL Es war für die Inszenierung von Pique Dame. Und bei einem der Typen ist ... der hatte diesen langen Haare, musst du wissen ... und als ich gerade fertig war ...

HANNA Emil, Schatz. Sei mir nicht böse, aber das ist, was ich meine. Das nimmt bei dir einen Raum ein. Kein Wunder, dass du mit dem Studium nicht fertig wirst.

EMIL Verurteile mich nicht. Du würdest auch einschlafen, wenn du diese Wälzer durcharbeiten müsstest. Wie River Phoenix.

HANNA Dann lass es sein. Ich hab dir das schon sooft gesagt. Wann willst du deinen Doktor machen? Mit sechzig?

EMIL Ich will das nicht hören! (wirft sich in NEMOs Arme) Alle lassen mich im Stich.

HANNA Und deine intellektuellen Studenten-Bubis werden irgendwann nicht mehr auf dich fliegen. Die Zeit läuft dir davon.

EMIL Du Hexe! (zu NEMO) Verteidige mich.

NEMO streichelt ihm sanft den Kopf.

NEMO (sanft) Vielleicht ist Medizin nicht das Richtige für dich?

EMIL (weinerlich) Du meinst, einfach ewig Maskenbildner bleiben? Das hab ich schon mein halbes Leben lang gemacht. Ich wollte doch mal noch was werden.

HANNA Warum wollen Menschen immer aus ihrer Haut und in eine Neue schlüpfen? Kannst du mir das erklären, Fred?

NEMO *(sanft zu EMIL)* Für ewig Maskenbildner. Soweit ich mich erinnere, hast du mir damals mal so etwas gesagt.

EMIL Wirklich?

HANNA Fred hat bestimmt schon promoviert. Nicht wahr?

NEMO *(irritiert)* Ich ... nein.

HANNA Also studierst du noch?

NEMO Nein.

HANNA Was dann?

NEMO Ich ... richte Leichen her.

EMIL *(springt auf)* Iiiieh ... widerlich.

HANNA Echt jetzt?

NEMO *(gewinnt seine Rolle wieder)* Klaro. Etwas Glitter auf die blasse tote Haut und du würdest staunen.

HANNA Da muss ich dich wohl mal besuchen kommen. In welchem Institut arbeitest du?

Pause.

EMIL Tote Haut? Bäh, das könnte ich nicht. Armer Fred, dein Job ist seltsam.

NEMO Wieso? Was ist so anders an deinem?

EMIL Das ist doch leicht, Hasi. Ich richte etwas Lebendiges her. Um fürs Leben vorzeigbar zu sein, sozusagen. Mit dem Tod will ich nichts zu tun haben – das ist wie Abschied.

HANNA Deshalb studierst du Medizin?

EMIL Keinen Plan. Aber beim Maskenbildner geht es um Darstellung, um Kreativität. Um Schönheit.

NEMO Ich arbeite nach dem gleichem Prinzip.

EMIL Das ist Schwachsinn. Das eine ist doch lebende Kunst und das andere ... Ich verwandele die Leute, schaffe etwas. Tod ist so ... Zerstörerisch.

NEMO Zerstörerisch?

HANNA Ich weiß nicht, was so schlimm daran ist. So wie das Leben. Wenn ich etwas sähe, was mir nicht gefällt, würde ich es auch kaputtschlagen. Ganz einfach.

EMIL Ich aber nicht.

HANNA Du würdest es nur verhängen und nie mehr hinschauen. Ich bin mir nicht sicher, was schlimmer ist.

EMIL Genug vom Tod!

HANNAs Handy klingelt. Sie schaut auf das Display und verdreht die Augen.

HANNA Einen Moment. Karl? Ja, ich weiß. Ich bin nicht daheim. ... Nein, auch in zehn Minuten nicht. ... Ich hab dir klar und deutlich gesagt, dass ich deine besitzergreifende und kapitalistische Ader nicht ausstehen kann. ... Das haben wir schon zu oft durchgekaut und langsam wird mir der Mund trocken. ... Ehrlich gesagt, nein. ... Karl ... hör auf. Du weißt genau ... wo? Wo bist du? Oh, sag mir, dass das nicht wahr ist. Ja, das ist super. ... Nein, das passt sehr gut zu dir. ... Natürlich, weil du mir keine Wahl lässt. ... Bis gleich.

HANNA legt auf.

HANNA Karl steht auf der Eisenbahnbrücke hinter Kaufland und beabsichtigt, zu springen. Ich werde jetzt da hinlaufen, ihn da runterbeordern und ihn dann eigenhändig erwürgen. Möchte jemand mitkommen?

EMIL Es ist zu kalt draußen. Wir bleiben lieber im Warmen. Nicht wahr, Fred?

NEMO wirft HANNA einen Blick zu, zuckt die Schultern und nickt.

HANNA Toll. Du bist ein guter Freund.

EMIL Er ist deiner! Oder war es.

HANNA Leider merke ich immer zu spät, wie die wirklich ticken. Da umschlingen dich seine starken Arme, glaubst du. Und im nächsten Moment sind es nur noch die Tentakel seiner Minderwertigkeitskomplexe. Karl ist wahnsinnig. Und das Schlimmste ist, dass ich sein Wahnsinn bin. Er hat solange nach mir gesucht und nun laufe ich davon.

HANNA öffnet die Tür.

HANNA Kein Wunder, dass er die Welt nicht mehr versteht. Ich tu´s selbst nicht.

HANNA schaut die beiden kurz an, dann verlässt sie die Wohnung.

EMIL Und weg ist sie.

Pause.

EMIL Wo waren wir?

NEMO Vielleicht sollte ich auch losmachen.

EMIL *(erregt)* Willst du mich verarschen, Baby?

NEMO Ich hab noch zu tun.

EMIL Was denn? Schularbeiten? Tote anmalen? Bleib doch. Ich bezahl dich auch.

EMIL zückt seine Geldbörse und wedelt mit einem Schein.

NEMO Wie kommst du darauf, dass du meine Zeit kaufen kannst?

EMIL Weil ich weiß, dass Zeit teuer, aber nicht unbezahlbar ist. Das und die Tatsache, dass du Hunger hast. Also vielleicht brauchst du das eine oder Andere?

NEMO Na schön. Was fangen wir an?

EMIL Das ist leicht. Ich ... willst du wirklich kein kleines Pröbchen Stoff? Es ist wirklich gut, Süßer. Macht dich locker.

NEMO Ich bin locker.

EMIL *(traurig)* Nein, bist du nicht. Du stehst da und wartest, dass du abhauen kannst. Dass du die Kohle einstreichen und dich dann wieder aus meinem Leben verziehen kannst. Ich hasse das, Baby.

NEMO kommt näher und lehnt EMILs Kopf an seinen Körper. Er streichelt ihm über den Kopf.

NEMO Ssssh ...

EMIL Ich mag nicht allein sein. Nicht heute Nacht, verstehst du?

NEMO Es kostet was.

EMIL Damals hab ich es kostenlos bekommen.

NEMO Damals war ich noch kein schlechtbezahlter Leichenbestatter.

EMIL *(lacht traurig)* Und ich dachte, mein Leben wäre scheiße.

NEMO *(nimmt das Lachen auf)* Jetzt halt mal die Luft an, du Memme.

EMIL Dann los!

EMIL greift nach NEMOs Kleidung.

EMIL Ausziehen, ausziehen! Ich will sehen, ob du noch so gut in Schuss bist, wie vor zwei Jahren.

NEMO *(grinst)* Besser. Was willst du?

EMIL Für den Anfang: Blass mir einen.

NEMO Fünfzig.

EMIL ... Okay.

EMIL steht auf und legt einen kleinen Haufen Scheine auf die Anrichte.

EMIL Soviel will ich ausgeben.

NEMO Ich bin zu allem bereit, Süßer!

EMIL *(kommt zurück ans Bett)* Aber nicht einschlafen.

NEMO Das liegt ganz an dir, mein Herzblatt. Nur an dir.

Es wird dunkel.

An dieser Stelle kann eine kurze Musik eingespielt werden, um das Verstreichen von Zeit zu verdeutlichen.

Das Licht geht wieder an.

Beide sitzen im Bett. EMIL zieht sich eine weitere Line Koks, legt den Kopf hinter und lacht.

EMIL Das war echt geil.

NEMO Freut mich.

EMIL Du billiges Stück hättest mich ruhig vorwarnen können. Du warst zu gut. Jetzt ist das Ganze schon verraucht.

NEMO Sorry, du warst scheinbar unternüchtern.

EMIL Hast du dein Gaumenzäpfchen noch?

NEMO (grinst) Top secret.

EMIL Jetzt fühle ich mich total leer. Mal wieder so richtig leicht.

EMIL lehnt sich zurück und seufzt tief im Rausch.

NEMO Nicht abheben.

EMIL Das Koks. Alles bestens.

NEMO Wo geht die Reise hin?

EMIL In deinen Mund. Ich muss herausfinden, ob dein Gaumen noch Segel setzen kann. Ich segele auf einem Strom von Sperma.

NEMO Ich schmecke dich noch.

EMIL Ein ganzer Strom von Genen. Ist das nicht echt seltsam?

NEMO Der Sex, meinst du?

EMIL Mir einen blasen nennst du Sex? Ich meine, wir basteln doch keine Kinder. Trotzdem hat uns die Natur so geil aufeinander gemacht. Und diese kleinen Dinger, auf denen ich surfe – es geht so schnell und schon hat man einem Unbekannten ein Leben eingebrockt. Einen Wanst an der Backe, der nichts taugt. Der Schiss vorm Sport hat, besonders vor den anderen Jungs in der Umkleide. Der im Abitur durchrasselt, wieder und wieder. Und die Eltern doch nicht von ihren Vorstellungen loskommen, aus ihm müsse mal was Großes werden. Was Bedeutendes. Es sollte einen Führerschein geben, für Eltern.

NEMO Umso besser, dass du auf Kerle stehst. Dir kann so was nicht passieren.

EMIL Ja. Das ist beruhigend. Wir können es einfach feiern, es zum Spaß machen. Unsere Gene verballern.

EMIL lacht und beginnt dann wieder zu schluchzen. NEMO nimmt ihn in den Arm.

NEMO Geht's?

EMIL Es ist pure Verschwendung. So viele Möglichkeiten und wir prassen damit. Vielleicht sind wir deshalb, wie wir sind.

NEMO Und wie sind wir?

EMIL Außergewöhnlich und egal.

NEMO Wie kommst du darauf?

EMIL Die jungen Kerle parken ihr Rad nicht mehr am Wegrand. Sie parken es mitten auf dem Weg. Es ist ihnen egal, ob es anderen im Weg steht und sie machen es aus keinem praktischen Grund. Hauptsache es ist außergewöhnlich.

NEMO Vielleicht solltest du die Jüngeren sein lassen?

EMIL Pah. Wer kann schon aus seiner Haut? Das ist Luxus heutzutage und reich ist in dieser Hinsicht kaum noch jemand. Wir bleiben egoman, oberflächlich. Arschlöcher.

Pause.

EMIL Einsam.

NEMO Du bist nicht einsam.

EMIL Hör auf, so zu labern. Das ist, was ich nicht leiden kann. Alles so halb gemeint. Alle sind so falsch!

NEMO Falsch? Sagst du das deinen Schauspielern, wenn du denen vor einem großen Spiegel ihre falschen Wimpern anklebst und ihnen die Perücken zurecht rückst?

EMIL *(trotzig)* Ich kann das Eine denken und das Andere tun.

NEMO *(lachend)* Sind wir Menschen nicht wunderbar?

EMIL Sei nicht zynisch, Baby.

NEMO lässt EMIL los und beginnt sich anzuziehen.

NEMO Dann sei wenigstens ehrlich zu dir selbst. Wie lange willst du so weitermachen?

EMIL Wie?

NEMO Studium? Make-Up?

EMIL Was ist falsch daran?

NEMO Sag du es mir. Sag mir worauf du wartest.

Pause.

EMIL Ich weiß nicht. Auf den Richtigen, schätze ich.

NEMO geht zur Anrichte und zählt etwas Geld ab.

EMIL Kannst alles haben. *(heftig)* Und dann hau ab!

NEMO Bitte sei nicht so.

EMIL Jetzt geh schon. Ich mag dich nicht.

NEMO steckt etwas Geld ein und geht zum Bett zurück.

NEMO Schau mich an.

EMIL weigert sich.

NEMO Komm schon. Sag mir, dass es okay ist.

EMIL Ich will nicht.

NEMO Sag mir, dass du klar kommst.

EMIL schaut ihn nach einer Weile an.

EMIL Ach, du Mistkerl.

EMIL umarmt NEMO heftig, dann stößt er ihn weg.

EMIL Jetzt hau schnell ab, bevor ich heule.

NEMO geht wortlos zur Tür.

EMIL Fred?

NEMO dreht sich um.

EMIL Wie lange willst *du* so weitermachen? Worauf wartest du?

Pause.

NEMO Ich sag dir Bescheid, wenn ich es weiß.

EMIL Hast du meine Nummer?

NEMO Na klar. Wir sind doch alte Freunde.

EMIL Und du bist eine kleine Schlampe.

NEMO Die Heißeste im Umkreis von dreißig Meilen. Frohe Weihnachten.

EMIL Frohe Weihnachten.

NEMO verlässt die Wohnung. EMIL starrt eine Weile vor sich hin, dann macht er sich daran, eine weitere Line Koks vorzubereiten.

EMIL

Wer zur Hölle war dieser Typ?

Licht aus.

Drittes Bild

Es ist dunkel.

Es sind Schritte und Stimmen zu hören.

GABRIEL (off) Vorsicht.

NEMO (off) Es geht schon.

GABRIEL (off) Das sind diese gefliesten Stufen. Im Sommer ist das Treppenhaus schön kühl. Aber im Winter, wenn hier die ersten paar Leute mit ihren nassen Matsch-Stiefeln durchgelaufen sind, ist das eine Rutschbahn.

NEMO (off) Ich bin selbst Schuld.

GABRIEL (off) Was meinen Sie?

NEMO (off) Ich hab mir Schnee gewünscht. Daraus kann man nur lernen: Pass auf, was du dir wünschst.

GABRIEL (off) Jammern Sie nicht so. Das ist wirklich nicht nötig.

NEMO (off) Nein?

GABRIEL (off) Nein. Es gibt Schlimmeres. Man kann schon Einiges aushalten.

NEMO (off) Und warum halten Sie mich dann noch?

Man hört, wie eine Tür aufgeschlossen wird.

GABRIEL Wir haben Heilig Abend. Ein bisschen Nächstenliebe muss schon drin sein.

NEMO Sehr freundlich.

GABRIEL Das hat nichts mit Schwäche zu tun.

NEMO Wer behauptet denn sowas? Im Gegenteil.

GABRIEL Da sind wir.

Licht an.

GABRIEL, in Trainingsanzug mit Sporttasche über der Schulter, stützt NEMO, der eine Platzwunde an der Stirn hat. Sie treten durch die Eingangstür und GABRIEL buxiert NEMO zu einer Sitzgelegenheit.

GABRIEL *(inspiziert die Wunde)* Das sieht echt böse aus.

NEMO Ach was. Nicht der Rede wert.

GABRIEL *(lacht)* Ich seh schon, Sie lernen schnell.

GABRIEL legt seine Sporttasche ab, geht zur Tür und schließt sie. NEMO schaut sich um. Es liegen ein zwei Stofftiere und Kinderspielzeug herum.

NEMO Wow. Die Bude ist echt beeindruckend.

GABRIEL Danke. Man tut was man kann.

NEMO Sie sind reich, oder?

GABRIEL lacht über diese direkte Frage und schüttelt den Kopf.

GABRIEL Wie alt sind Sie?

NEMO Was soll die Frage?

GABRIEL Das ist der Punkt. Ein wenig naiv, oder?

NEMO Vielleicht. Gehobener Standard ist nicht für jeden selbstverständlich.
So was hab ich noch nie gesehen.

GABRIEL Es ist ein Privileg. Das macht den Unterschied.

NEMO Trotzdem haben Sie mir aufgeholfen?

GABRIEL Wie meinen Sie das?

NEMO Na, ich hätte doch auch irgendein Penner sein können, der zu viel
intus hat und im Rinnstein liegt.

Pause.

GABRIEL Sind Sie Einer?

NEMO Ich bin weggerutscht. Der Reifen ist ... weiß auch nicht. Blitzeis eben.

GABRIEL Zu viel Glühwein?

NEMO Tatsächlich hatte ich ein bisschen heute Abend.

GABRIEL Sie vertragen wohl nicht viel. Ich hole den Verbandskasten.

GABRIEL geht ab.

NEMO lässt die Blicke schweifen. Langsam erhebt er sich und stöbert durch die Sachen. Er hebt einen Stoffelefanten auf.

GABRIEL (off) Wo hat sie ... verdammt. Wie ich das liebe.

Man hört GABRIEL im Off geräuschvoll suchen.

GABRIEL (off) Kann ich Ihnen was anbieten? Ich brauche wohl noch einen Moment.

NEMO Ein Glas Wasser wäre nett.

GABRIEL (off) Das kriegen wir hin. Aspirin habe ich auch hier irgendwo.

NEMO Was wird mit meinem Fahrrad?

GABRIEL (off) Das holen wir nachher noch.

NEMO Aber ...

GABRIEL (off) Das rostige Ding klaut schon keiner.

Pause.

GABRIEL (off) Ach Scheiß drauf. Ich kann es gerade nicht finden.

GABRIEL kommt zurück. In einer Hand hat er ein Glas Wasser und in der anderen ein Tuch. Er sieht NEMO mit dem Stofftier dastehen. Dieser wirft ihm einen Blick zu.

GABRIEL ... Hier. Wasser zumindest. Und hier für die Stirn.

NEMO Danke. Sehr freundlich von Ihnen.

GABRIEL macht eine wegwerfende Handbewegung.

NEMO Was?

GABRIEL Passt schon.

NEMO Tut mir leid, aber hab ich was Unfreundliches gesagt?

GABRIEL Nein, aber ich schätze, Sie wären gern mal in der Lage dazu.

NEMO schnuppert am Glas.

NEMO Was ist das?

GABRIEL Eine leichte Weinschorle.

NEMO Ah.

GABRIEL Nur Wasser ist ein wenig traurig für heute abend, finde ich. Dafür

könnten wir uns duzen.

NEMO Wenn es dir recht ist. Ich bin William.

NEMO streckt die Hand aus. GABRIEL packt sie mit übertriebener Härte.

GABRIEL Gabriel.

NEMO Freut mich. Du kommst gerade vom Sport oder?

GABRIEL *(schaut an sich herab)* Ja. Boxen.

NEMO Sport zu Weihnachten? Vorbildlich.

GABRIEL Es gibt keine Ausrede, Disziplin fahren zu lassen.

NEMO Das erklärt, warum du so gut in Schuss bist.

GABRIEL zögert einen Moment, darauf einzugehen. NEMO wechselt schnell das Thema und untersucht dabei sein Glas, schnuppert kurz daran.

NEMO Und dann noch gut verdienen.

GABRIEL Dir ist das fremd oder?

NEMO Was meinst du?

GABRIEL Alter. Keiner ist jemals hier reingekommen und hat solche Kuhaugen gemacht, wie du.

NEMO trinkt aus seinem Glas.

NEMO Ich bin eben beeindruckt.

GABRIEL Auch an Luxus gewöhnt man sich. Nur an die harte Arbeit, die dahinter steckt, daran gewöhnt man sich nie. Darum sollte man es genießen.

NEMO Was ist Luxus?

GABRIEL Schau dich um. Was glaubst du? An sowas könnte sich jeder gewöhnen.

NEMO *(mürrisch)* An das Mehr, meinst du? Und dann trotz wachsenden Reichtums immer ärmer zu werden?

GABRIEL *(aufbrausend)* Schwachsinn. Geld ist das Blut der Gesellschaft. Es pulsiert durch unsere Wirtschaft, durch unsere Metropolen. Es heilt und es wärmt. Ich arbeite in einer Bank. Ich erkenne genau, wie es arbeitet, an den Menschen. So wie du reden nur Leute, die kaum Geld

haben.

NEMO Mag sein. Ich habe andere Qualitäten.

Pause.

GABRIEL Was meinst du damit?

NEMO hält seinem Blick stand. Als GABRIEL etwas erwidern will, klingelt sein Handy. Unwirsch schaut er auf das Display, wirft NEMO einen Blick zu, dann hebt er ab.

GABRIEL Ja? Hey Baby. ... Klar. Nein, ich hab es nicht vergessen. Hast du mal aus dem Fenster geschaut. Es schneit. ... Oh, dann habt ihr aber Glück. ... Darum ... es hat etwas länger gedauert, Blitzzeit. Ich bin gerade erst rein. Ich muss noch duschen.

Während des Telefonats spielt NEMO versunken mit dem Stoffelefanten. Er bekommt für einen Moment etwas sehr Kindliches. GABRIEL beobachtet ihn.

GABRIEL ... Sag ihr, dass ich mich beeile. Von mir aus kann er den Vogel schon anschneiden. ... *(lacht)* Ich hör's, ich hör's ja. Ja, Papa hört euch, ihr Weihnachtsengel. Ich beeile mich, versprochen. ... Ja. Ist gut Schatz. Ich weiß, sie vermissen mich. Bis gleich. Bis gleich. Ich beeile mich. Ich sagte doch, ich bin schon auf dem Sprung. Ja, bis gleich.

GABRIEL legt auf. Es entsteht eine Pause. Scheinbar weiß er nicht, wie er die Situation weiterführen soll. NEMO schaut auf.

NEMO Wie alt sind sie?

GABRIEL *(vorsichtig)* Wer?

NEMO Die Weihnachtsengel?

GABRIEL Was soll die Frage?

NEMO *(plötzlich mürrisch)* Okay, Scheiß drauf. Ich muss eh los.

GABRIEL *(schnell)* Nein. Warte mal, so meinte ich das nicht.

NEMO *(sauer)* Was denn dann? Alter, ich hab keinen Bock. Protzt hier mit deiner Knete rum und bist dir zu fein für 'ne einfache Frage.

GABRIEL Bleib ruhig okay? Bleib ... bleib einfach sitzen.

NEMO setzt sich langsam.

GABRIEL Sie ist fünf und er ist neun. Sie sind mit ihrer Mutter bei Freunden.

NEMO *(lakonisch)* Und sicher sind sie zauberhaft.

GABRIEL Meistens.

NEMO Dann lass uns vielleicht einfach nochmal auf die Weihnachtsengel anstoßen.

GABRIEL Klingt gut. Wie geht es dem Kopf?

NEMO Ganz gut, schätze ich. Ein bisschen schwindelig ist mir noch.

GABRIEL Dann bleib sitzen. Ich zieh mich schnell um. Und ... *(deutet auf das Glas.)*

NEMO Einen kleinen Schluck Whiskey, wenn du hast?

GABRIEL Einen richtig Guten.

GABRIEL geht wieder ins Nebenzimmer. Nemo wirft das Stofftier zu Boden, rückt sich auf dem Sitz zurecht, zieht seine Jacke aus und richtet sich die Haare.

NEMO War das deine Frau?

GABRIEL *(off)* Meine Verlobte.

NEMO Oh, wie schön. Habt ihr euch im Bankgeschäft kennengelernt?

GABRIEL *(off)* Nein, sie ist Historikerin.

NEMO *(lacht)* Und hat bei dir ein Konto eröffnen wollen. War es so?

GABRIEL *(off, lacht)* Nicht ganz so romantisch. Dafür hat sie kein Gespür. Sie hält Vorlesungen an der Uni. Sie ist die Clevere von uns beiden.

NEMO Deshalb hat sie auch das Kommando?

GABRIEL *(off)* Häh?

NEMO Also meine Frau dürfte nicht so mit mir reden. Der würde ich was husten.

GABRIEL *(off)* Aha. Und wo steckt sie jetzt?

NEMO In der Gartenlaube ihrer Schwester.

GABRIEL *(off)* Zu Weihnachten? Ganz ohne dich?

NEMO Ich hab sie und die Kinder eigenhändig in den Zug gesetzt.

GABRIEL *(off)* Und das machen die einfach so mit?

NEMO Ich lass mir doch von einer Frau nicht sagen, wie ich Weihnachten verbringen soll.

GABRIEL *(off)* Oh man. Das klingt nach einer sehr harmonischen Ehe.

NEMO Ich mag einfach diese Hütte nicht. Sylvia will ständig hin, aber ich nicht. Ich hab ´ne Allergie gegen das Zeug, dass dort die Fassade hoch wächst. Mein absoluter Alptraum war der Sommer. Schwärme von Junikäfern, die mir vorm Gesicht rum gebrummt sind. Da war´s vorbei.

GABRIEL *(off, lacht)* Das erklärt Einiges.

GABRIEL tritt wieder auf. Er hat sich schick zurecht gemacht in einer gebügelten Hose und einem Hemd, das leicht offen ist. Er trägt zwei Gläser mit Whiskey. Er setzt sich NEMO gegenüber. Er reicht ihm ein Glas.

GABRIEL Na dann. Auf den Abend und unsere Frauen.

NEMO Auf die Weihnachtsengel.

GABRIEL Ja. Auf die kleinen Engel.

Beide stoßen an und trinken einen Schluck.

GABRIEL Du hast also auch Kinder?

NEMO *(nickt)* Soviel wie ich Augäpfel habe.

GABRIEL Jungen oder Mädchen?

NEMO Beides. Sie ist gerade vier geworden. Und er ist zehn.

GABRIEL *(misstrauisch)* Zehn?

NEMO Jepp. Zickiges Alter.

GABRIEL Und wie alt bist du gleich nochmal?

NEMO bricht in lautes Lachen aus.

GABRIEL Amüsiert dich diese Frage wirklich so sehr oder weichst du einfach nur aus.

NEMO *(schüttelt den Kopf)* Sorry. Es ist nur, dass in meiner Branche das Alter eine sehr essentielle Rolle spielt.

GABRIEL Ach ja?

NEMO Oder sagen wir besser, es geheim zu halten. Es kommt mehr drauf an, wie alt man aussieht.

GABRIEL Interessant. Du hast mir gar nicht gesagt, was du arbeitest.

NEMO *(trinkt)* Du hast nicht gefragt.

GABRIEL Das ist wahr. *(trinkt ebenfalls)*

Pause.

NEMO Musst du nicht irgendwohin?

GABRIEL *(lustlos)* Ja. Eigentlich schon. *(lacht)* Ich hätte meine Familie auch mal aufs Land schicken sollen. Sturmfreie Bude und so. Na ja, mein Großer geht bald aufs Sportinternat. Immerhin.

NEMO Oh? Mit neun?

GABRIEL Ich hab ihn schon vor zwei Jahren zum Tennis angemeldet. Man kann nicht früh genug anfangen, für den Nachwuchs einen Weg zu bahnen. Ich meine, bevor sie auf dumme Gedanken kommen.

NEMO Ah.

GABRIEL Meine Kinder werden auf die besten Schulen gehen.

NEMO Meiner spielt Badminton. Hat aber gerade `ne üble Schulter. Setzt die dritte Woche aus jetzt. Irgendwas mit dem Muskel.

GABRIEL Nicht mit sowas anfangen. Ehrlich jetzt. Da muss er einfach durch. Wie soll er sich da später mal behaupten?

NEMO Ja, du hast recht.

GABRIEL Man muss stark bleiben. Ein Gewinner. Schau mich an, schau dich um.

NEMO ... Und? War's das wert?

GABRIEL Kannste wetten. Ich mag schöne Dinge. Das was gut zu mir passt.

NEMO Meinst du die Sachen hier? Oder den Ferrari unten? Oder Geld im Allgemeinen?

GABRIEL Auch andere Währungen. *(flüstert)* Wir haben Diamanten bei uns deponiert.

NEMO Echt?

GABRIEL Eine ältere Dame. Sie hatte die Steine jahrelang bei sich daheim unter ihren Socken versteckt. In den letzten Jahren ist sie aber scheinbar paranoid geworden. Jetzt hat sie ein Schließfach bei uns. Ich werde den Anblick dieser Steine nie vergessen. Manchmal stelle ich mir vor, wie ich hintergehe. Ich nehme die Kassette raus und schaue sie mir an. Fühle sie zwischen meinen Fingerkuppen. Diese kleinen, feingeschliffenen Steine, die soviel wert sind, dass ein ganzer Tresor mit Scheinen gefüllt werden könnte. Es ist verrückt, wie klein die sind. So winzig.

NEMO Davon verstehe ich nichts.

GABRIEL Das ist mir klar. Kaum jemand weiß das wirklich zu schätzen. Ein bestimmter Schliff, die Brillanz, die Farbe und die Reinheit. Für das bloße Auge kaum erkennbare Unterschiede entscheiden über Millionen.

NEMO Hast du welche? Ich meine, in Privatbesitz?

GABRIEL *(trocken)* Willst du mich bestehlen?

NEMO *(kichert)* Mann. Sei nicht so misstrauisch. Ich wüsste nicht mal, was ich damit anfangen soll. Aber womit ich mich auskenne, sind Leidenschaften.

GABRIEL Und?

NEMO Es klang für mich gerade wie eine unerfüllte Sehnsucht.

GABRIEL Mag sein. Ich gebe zu, es erfüllt mich jedes Mal mit Traurigkeit, wenn ich an die Steine denke. Hinten in ihrem kleinen Schließfach. Es ist so ungerecht, den Wachhund zu spielen, für Leute, die den wahren Wert ihres Besitzes nicht begreifen. Verschwendung.

Pause.

GABRIEL Meine Kinder werden es lernen. Ich will ihnen was bieten können. Sie sollen es gut haben und es zu schätzen wissen. Und darum müssen sie auch stark sein. Wie ihr Vater.

NEMO Hart wie Diamant.

GABRIEL Das macht das Box-Training.

NEMO Ah. Deshalb siehst du wie gemeißelt aus.

GABRIEL *(drohend)* Mach dich nicht lustig, klar. Dort gibt es genau so Typen wie du einer bist.

NEMO Was für ein Typ bin ich denn?

GABRIEL Na eben solche Kerle. Leute, die man ansieht, und sich dann wünscht, sie würden sich einfach zu Boden schlagen und auszählen lassen.

NEMO Ich möchte nicht mit denen tauschen.

GABRIEL Nein, das fände ich auch zu schade. Dein Gesicht zu Mus zu kloppen.

Pause.

GABRIEL *(zögerlich)* Dafür bist du dann doch zu hübsch.

NEMO Was laberst du für ´nen Scheiß?

GABRIEL *(verletzt)* Hey! Rede mich nicht so runter, klar! Wenn ich dir ein Kompliment mache, hast du gefälligst dankbar zu sein. Oder glaubst du, das ist selbstverständlich? Dann sage ich dir: Das ist es nicht. Nicht von mir.

NEMO Ich bin dankbar, wenn ich es für angebracht halte. Nicht weil mir einer Honig ums Maul schmiert.

GABRIEL Das ist also der Dank? Wenn man einen glänzenden Pfennig vom dreckigen Boden aufhebt, dann weil er glänzt, nicht, weil er viel wert ist. Verstanden? *(schreit)* Hast du das verstanden?

NEMO Laut und deutlich.

GABRIEL Dann sag es!

NEMO Ich bin noch nicht sicher, ob ich es als Kompliment auffassen soll, oder als Beleidigung. Ich lasse mich nicht beleidigen.

GABRIEL Wenn ich sage, du bist hübsch, ist das eben so. Da muss man nicht weiter drüber nachdenken. Nimm es hin. Ich hab dir aufgeholfen, weil ...

NEMO Weil?

GABRIEL Vergiss es.

NEMO Weil du ein Sammler bist. Von schönen Dingen. Stimmt´s?

GABRIEL Du weißt gar nichts über mich. Du weißt auch nicht zu schätzen, was du hast. Deshalb verdienst du das auch nicht. Menschen würden töten, um auszusehen, wie du.

NEMO Was willst du damit andeuten? Drohst du mir, Alter?

GABRIEL Ich formuliere es anders. Es wurde schon getötet, um so auszusehen.

Elizabeth Bathory.

NEMO Nie gehört.

GABRIEL Die Blutgräfin wurde sie genannt. Sie hat Hunderte getötet und im Blut ihrer Opfer gebadet, um jung und schön zu bleiben.

NEMO Glaubst du, das hat funktioniert?

GABRIEL Sie hat fest daran geglaubt. Du bist hübsch und das steht mir zu. Du stehst mir zu.

NEMO erhebt sich.

NEMO ... Und was machst du jetzt? Für ein Schließfach bin ich zu groß.

GABRIEL Bleib sitzen.

NEMO Hör mal. Werd nicht komisch. Fahr zu deinem lieben Frauchen und deinen Kindern. Es ist Weihnachten und ...

GABRIEL steht ebenfalls rasch auf und verstellt NEMO den Weg.

GABRIEL Warte.

NEMO Worauf?

GABRIEL Können wir ... ich meine ... ein bisschen ... kann ich dich anfassen?

NEMO Was?

GABRIEL Nur so bissl oberflächlich. Du bist besonders. Und ich würde gern mal ... na du weißt schon.

NEMO Och ne, sag mir nicht, dass du so Einer bist.

GABRIEL Was meinst du?

NEMO Bist du ´ne Schwuchtel?

GABRIEL Ich will dir nur einen blasen. Mach einfach die Augen zu und stell dir ´ne Frau vor.

NEMO Ich hab keinen Bock auf schwulen Scheiß.

GABRIEL Hey, ich auch nicht. Ich hasse diese Tunten. Aber wir beide ... na ja.

NEMO Was? Wir beide?

GABRIEL Na wir sind doch Männer. Bei uns ist das anders. Nicht wahr?

NEMO Ich find das nicht geil. Hör zu, das lass ich nicht kostenlos mit mir machen. Mich so erniedrigen.

GABRIEL Geld ist kein Problem.

NEMO Dann her damit. Hundertfünfzig.

GABRIEL zückt sein Portemonnaie und zieht Geld heraus. Er gibt es NEMO.

GABRIEL Geld ist das beste Gleitmittel der Welt. Wofür brauchst du die Kohle?

NEMO Wieso?

GABRIEL Na, machst du so was öfter. Oder ist das hier das erste Mal?

NEMO Hör zu. Mir macht das keinen Spaß, klar? Nicht im Geringsten. Aber ich brauch die Kohle. Spar dir den scheiß Small-Talk, wenn du mich schon so ausnutzt.

GABRIEL *(lacht überlegen)* Armut ist Scheiße.

NEMO Das mag uns vielleicht unterscheiden. Aber ich mag ebenso schöne Dinge. Da sind wir uns ähnlich.

GABRIEL zieht NEMO zu sich heran und macht sich an dessen Hose zu schaffen. NEMO legt den Kopf in den Nacken und wartet. Als GABRIEL vor ihm kniet und die Unterhose herunterziehen will, klingelt sein Handy. Fluchend hält GABRIEL den Apparat ans Ohr. Er bleibt in der Position knien.

GABRIEL Hallo? Hey mein Kleiner. ... Ja. Paps vermisst dich auch. ... Mami ist böse? ... Ja, ich ... Dein Vater hat noch ein Meeting. Ein Online-Meeting. ... Du weißt, was wir vereinbart haben. Wenn ich ein Meeting habe, keine Störungen. Das haben wir besprochen, oder? Es gibt Zeit für dich ... und dann gibt es Zeit für die Arbeit. ... Ja, und das vermischen wir nicht. Also sei brav. ... Keine Diskussionen. Sag Mami, dass ich daran arbeite, ihr ein neues überteuertes Designer-Kleid zu verschaffen. ... Ja. Für manche ist eben immer Weihnachten. Bis dann.

NEMO Das war ganz schön hart für ein Kind, findest du nicht?

GABRIEL Ich bezahl dich nicht für Erziehungstipps.

GABRIEL legt das Handy weg.

NEMO Stimmt. Dennoch ist er ein Kind.

GABRIEL Ich bezahl dich auch nicht dafür, der beste Freund meines Sohnes zu werden. Ich bezahl dich, damit du jetzt meiner bist.

NEMO Ist das so? Brauchst du einen guten Freund?

GABRIEL Jetzt schon. Damit es mir besser geht, verstehst du? Das geht aber nicht mit jedem. Du bist genau das Richtige.

GABRIEL geht wieder an NEMOs Unterhose.

NEMO *(packt seine Hände)* Ich bin nicht irgendwas.

GABRIEL Doch, bist du. Wie eine gute Medizin.

GABRIEL will weitergehen, aber NEMO hält ihn fest.

NEMO Gegen welche Krankheit?

GABRIEL Das weißt du genau.

GABRIEL reißt sich los und baut sich vor NEMO auf.

NEMO Ich könnte dich nie kurieren. Ich bin deine Krankheit.

GABRIEL *(düster)* Ich will dich jetzt ficken.

NEMO *(macht einen Schritt zurück)* Du wirst mich nicht ficken.

GABRIEL Das werde ich.

NEMO Es scheinen noch Unklarheiten zu bestehen, aber nicht auf meiner Seite.

GABRIEL Verdammt.

GABRIEL gibt seine drohende Haltung auf.

GABRIEL Tut mir leid. Wirklich ... ich. Es fällt mir schwer ... so was zu fragen.

NEMO Ja. Du nimmst scheinbar einfach.

GABRIEL Zweihundert!

GABRIEL zieht weitere Scheine heraus und legt sie hin. NEMO zögert einen Moment. GABRIEL flitzt Richtung Küche ab.

GABRIEL Dann trinken wir wenigstens noch was.

NEMO Nein danke. Ich hab's mir überlegt.

GABRIEL *(off, drohend)* Nein, hast du nicht.

NEMO Himmel, du liebst es, einem zu sagen, was man meint.

GABRIEL *(off, laut)* Und was man verdammt nochmal zu tun hat!

NEMO Ich brauch dein Geld nicht.

GABRIEL kommt wieder aus der Küche gestürmt. Er überrascht NEMO und schlägt ihn ins Gesicht.

GABRIEL DU BRAUCHST ES NICHT?

NEMO stürzt zu Boden. GABRIEL steht vor ihm.

NEMO *(schwer atmend)* Ist es das, was du willst?

GABRIEL *(keuchend)* Kleine, weichliche Milchbubis prügeln? Sei mir dankbar, ich verschaff dir ein paar Ecken und Kanten. Ein paar Narben vielleicht.

NEMO Was glaubst du, was du tust?

GABRIEL *(zückt ein Küchenmesser)* Ich verpasse dem Rohdiamant etwas Feinschliff.

NEMO *(kriecht rückwärts auf die Wohnungstür zu)* Ist das der Punkt, an dem du mich tötest, um auszusehen, wie ich?

GABRIEL Du bist mir über. Ich muss das loswerden.

NEMO Du kannst das nicht loswerden. Außer du benutzt das Ding an dir selbst.

GABRIEL kommt über NEMO zum Stehen. Er hebt das Messer.

GABRIEL *(schreiend)* Aber ich will weiterleben.

Für einen Moment sieht es so aus, als ob GABRIEL zustechen wird. In diesem Augenblick klingelt sein Handy erneut. Er erstarrt, als wäre er aus einer Trance erwacht. Verwirrt schaut er sich um, schaut zum Handy, und dann lässt er das Messer fallen. Schluchzend schüttelt er den Kopf, wendet sich von NEMO ab und kriecht langsam auf das Handy zu. NEMO rappelt sich auf und flüchtet durch die Wohnungstür.

GABRIEL *(ins Handy)* Ja? ... Papa kommt. Papa kommt schon. Papa ist auf dem Weg. Ist der Braten schon angeschnitten? ... *(GABRIEL beginnt zu weinen)* Nicht gut. ... Nein, hat nicht geklappt. ... Ach Hannes, man kann eben nicht immer gewinnen. Papa ist auch nur ein Mensch.

Licht aus.

Viertes Bild

Licht an.

HANNA tritt ein. Es stehen ein paar Malerstaffeleien herum. Eine kleine Künstlerwerkstatt. Sie ist in Hausschuhen und trägt einen leeren Mülleimer. Sie schließt die Tür hinter sich und stellt den Eimer ab. Dann zückt sie ihr Handy und schaut einen Moment drauf.

HANNA Idiot.

HANNAs Handy beginnt zu klingeln. Sie wirft es hinter eines der Möbelstücke.

NEMO Aua!

HANNA erschrickt wie vom Donner gerührt.

HANNA Heilige Scheiße!

Hinter dem Möbelstück erhebt sich Nemo, der das Handy in der Hand hat.

HANNA Fred. Du bist das?

NEMO Bitte entschuldige.

HANNA Du weißt schon, dass das voll creepy und abartig ist? Was suchst du hier?

NEMO Ich bin auf der Flucht.

HANNA Fuck! Ich habs gewusst. Heilig Abend wird immer schlimmer. Ich warne dich. Ich rufe die Polizei. Ich ... kannst du mir mein Handy geben?

NEMO Klar.

NEMO tritt auf HANNA zu. Sie weicht zurück, dann, ganz zögerlich, schnappt sie sich ihr Handy aus NEMOs ausgestreckter Hand.

HANNA Danke.

HANNA tippt auf ihrem Handy und blickt NEMO ins Gesicht.

HANNA Ach du Kacke! Was ist mit dir passiert?

NEMO Du fluchst echt viel.

HANNA Schlechte Angewohnheit, ich weiß. Bedank dich bei Karl. Er bringt das Beste in mir zum Vorschein.

NEMO Bitte entschuldige. Ich bin kein Einbrecher, oder so. Ich wollte nur ...
ich hab gesehen, wie du mit dem Eimer die Treppe runter bist und die
offene Tür ... ich musste mich vor dem Typen verstecken.

HANNA Dem Typen? Meinst du etwa Emil?

NEMO Nein. Ein reicher Typ. Er wohnt eine Etage höher.

HANNA Ach der. Was wollte er von dir?

NEMO Schwer zu erklären. Aber das Ende ... na ja.

HANNA *(steckt ihr Handy weg)* Hat er dich geschlagen?

NEMO Ja.

HANNA Hast du dich gewehrt?

NEMO Nein.

HANNA Solltest du aber. Geh zur Polizei. Ich bring dich, wenn du willst.

NEMO Nein. Nein, danke.

HANNA Aber wieso? Sieh dir deine Stirn an.

NEMO Das ist nicht von ihm. Da bin ich mit dem Rad ausgerutscht.

HANNA Wenigstens bin ich nicht die Einzige, bei der heute alles den Bach
runter geht. Aber Spaß beiseite. Mach eine Anzeige.

NEMO Warum? Es ist meine Schuld gewesen.

HANNA Was hast du getan?

NEMO Es liegt an mir, dass er so ist.

HANNA Was ist denn das für eine doofe Einstellung. Vielleicht bist du von den
Schlägen noch etwas verwirrt.

HANNA hält ihm eine Hand an die Stirn.

HANNA Fieber hast du nicht. Du wirkst einfach durcheinander.

NEMO Das bin ich auch. Aber es ist besser, als gefangen zu sein.

HANNA Gefangen? Du meinst ihn.

NEMO nickt.

NEMO Ich kann einen Weg heraus finden, wenn ich will.

HANNA Warum tust du es dann nicht? Warum sonst streunst du an so einem Abend herum und verirrst dich in fremder Leute Wohnungen?

NEMO Das ist schwer zu erklären, aber es macht manche Dinge leichter.

HANNA Ich verstehe kein Wort. Warum soll das leicht sein?

NEMO Sich nicht wirklich zu beteiligen, ist leichter meine ich. Nur kurz vorbei schneien. Ohne viel Bedeutung.

HANNA Aber warum denn? Ohne Bedeutung? Wenn alle so denken würden, wo wäre dann unser Antrieb für irgendwas?

NEMO Ich weiß nicht. Ich fühle mich so freier.

Sag mal, hast du etwa Schiss vor einer eigenen Meinung? Oder vor der Verantwortung für Andere?

NEMO Ich hab keinen Schiss.

Pause.

HANNA Na schön. Setz dich, Fred.

NEMO nimmt Platz und HANNA holt aus einer Schublade eine Iod-Flasche hervor. NEMO schaut sich um.

NEMO Künstlerin?

HANNA *(lacht)* Wenn man das so nennen will. Du machst dir keine Vorstellung, wie schwierig es ist, sich „Künstlerin“ zu nennen. Eine Gratwanderung nach der anderen. Im Grunde definiert nur die Gesellschaft, an welchen Tagen du dich so nennen darfst.

HANNA holt noch ein Wattebausch und ein Pflaster und beginnt, NEMO zu verarzten.

NEMO Warum?

HANNA Im Gegensatz zu dir will ich mich beteiligen. Aber dafür muss man als Künstlerin anerkannt werden. Das ist schwer.

NEMO Dann sollte ich jetzt sowas sagen, wie: „Glaub an dich selbst. Und nur du weißt, ob du eine Künstlerin bist. Tief in deinem Inneren.“

HANNA Solltest du. Aber lass es. Wenn man dran zweifelt, hat man schon verloren. Halt still.

NEMO Autsch!

HANNA Sieh dir dein Gesicht an. Das kommt davon, so unvorsichtig zu sein.

NEMO Das ist okay.

HANNA Findest du das etwa gut?

NEMO Ich hab ihm gegeben, was er brauchte. Und ich hab bekommen, was ich brauchte.

HANNA Der pure Kapitalismus. Leistung und Gegenleistung. Wer hat dir beigebracht, dass man so lebt?

NEMO ...

Pause.

HANNA Schon gut, du musst nichts sagen. Ich kann es mir denken.

NEMO Ich sag doch, es ist nicht weiter wild.

HANNA Du verstehst gar nichts. Willst du nur als Leinwand dienen? Soviel Dreck wird dein hübsches Gesicht auf Dauer verkrusten. Verunstalten.

NEMO *(nickt zu den Staffeleien)* Du musst es ja wissen. Wie lange malst du schon?

HANNA Ich versuche es seit ein paar Monaten. Vorher war es Gips und davor Schweißen. Die volle Palette. Das, was man so in den Äther pustet, um von der Welt Bedeutsamkeit zu erfahren. Meine Eltern hassen es natürlich.

NEMO Kommt mir bekannt vor.

HANNA Das glaub ich gern. Begeistert werden Sie von deinem Job nicht sein. Oder war das deren Idee?

NEMO ...

HANNA Das war ein Witz. Aber du hättest nicht mit diesem Typen gehen dürfen. Manche machen sich vielleicht Sorgen um dich.

HANNA beendet das Verarzten und legt die Sachen zur Seite.

NEMO Ich brauchte das Geld aber. Und der hatte eine Menge.

HANNA Ja? Und irre war er auch noch. Ich hab es immer gewusst. Reichtum macht krank im Kopf. Das muss der Grund sein, warum ich noch so klar bei Verstand bin.

NEMO Bis auf das Koksen.

HANNA Kleine Laster. Künstler nimmt keiner ernst, wenn sie nichts nehmen. Tja und natürlich die schmutzige Bude. Die Armut der Armen sieht man immer, die Armut der Reichen sieht man nicht. Die einen haben kein Geld, die anderen keine Seele.

NEMO Ich würde nicht sagen, dass der Kerl seelenlos war.

HANNA Du nimmst ihn in Schutz? Wie wenig Selbstachtung du hast. Na ja, andererseits machst du scheinbar für Geld jeden Unsinn. Ist es dir Materielles so wichtig?

NEMO ... Ja.

HANNA Typisch. Karl redet so und meine Mutter auch. Ich hab es ihr dieses Jahr mal ins Gesicht gesagt: Mutter, du kriegst Weihnachten nichts – keine Geschenke, ich spare für deine Beerdigung. Du hättest mal ihr Gesicht sehen sollen.

Beide brechen in Lachen aus.

HANNA Die glaubt wohl echt, sie lebt ewig. Hat keine Ahnung, was das heutzutage kostet. Und das ist wenigstens was Sinnvolles.

HANNA lässt sich auf einen Stuhl sinken.

HANNA Hach, womit mittlerweile alles Geld gemacht werden kann.

NEMO Auch mit schönen Dingen.

HANNA *(lacht)* Ja ja, fuck. Du bist hübsch. Jetzt hast du es gehört. Und ich wiederhole es nicht.

NEMO Musst du nicht.

HANNA Danke.

Pause.

HANNA Du bist nicht Fred, stimmts?

NEMO schüttelt langsam den Kopf.

HANNA Macht nichts. Dachte ich mir.

NEMO Was hat mich verraten?

HANNA Nicht Emils typischer Umgang. Keine Drogen, literarisch gebildet. Zu smart einfach.

NEMO Warum hast du mich nicht aufliegen lassen?

HANNA Weiß nicht genau. Vielleicht weil du Zola kanntest. Oder weil ich Emil seine Träume lassen will. Was dumm ist. Er wird sein Leben lang unglücklich sein, wenn er ihnen so hinterher rennt.

NEMO Da seid ihr schon zwei. Wie geht es Karl?

HANNA Touché. Erwischt.

HANNA schaut NEMO eine Weile an, er erwidert ihren Blick.

HANNA Vielleicht sind wir beide nur erbärmliche Lügner, die einfach lügen, um zu lügen. Und wir können es nicht einmal voreinander verstecken.

NEMO Vielleicht. Hat sich Karl denn beruhigt. Oder ist er gesprungen?

HANNA Der Mistkerl hat gelogen. Hat sich mit dem Handy einfach ans offene Fenster gestellt, als eine Bahn vorbeifuhr. Und mir was vorgeheult.

NEMO Wie fies.

HANNA Er zahlt es mir nur heim, wenn ich fies bin. Wir streiten oft. Nein, wir argumentieren. Und es wurde laut, als ich ihn überführt habe. Danach war nichts. Wir haben uns verletzt und es war still. Er hat seinen Fehler eingesehen und schon tat es mir leid. So läuft das eben ... ich habe gesiegt, also muss ich verzeihen. Blöd was?

NEMO So ist das, wenn zwei Menschen zusammen kommen. Es ist kompliziert.

HANNA *(lacht künstlich)* Diesen Satz magst du, das hört man. Ein guter Schild, um zu verteidigen, was du tust. Aber weißt du es denn selbst? Weißt du, warum? Warum du Heilig Abend auf Tour bist?

NEMO bricht den Blickkontakt ab und schaut zu Boden.

Pause.

Die folgenden Sätze sagt NEMO sehr schnell ... fast wie ein Sturzbach.

NEMO ... Ich will etwas haben. Soviel weiß ich. Etwas, dass man von Geld nicht kaufen kann. Ich arbeite gegen mich selbst und beweise mir, dass ich träume. Dass ich Idealist bin und gleichzeitig zu klug, um mir länger treu zu bleiben. Dass ich lieber ein dummes Schaf bin, dass sich bezahlen lässt, als einfach lieb zu fragen.

Pause.

HANNA (leise) Und das ist nicht kompliziert?

NEMO schaut sie schweigend an. Zum ersten Mal scheinen ihm keine Worte mehr in den Sinn zu kommen. Er hat sich entleert. HANNA erhebt sich.

HANNA Willst du einen Kaffee?

NEMO (mit bebender Stimme) Du bist die Erste, die mir heute etwas ohne Alkohol anbietet. Ich hätte sehr gern ...

Plötzlich und ohne Vorwarnung fängt NEMO heftig an zu weinen. Er vergräbt das Gesicht in den Händen.

HANNA (steht auf) Wein ruhig ein wenig, während der Kaffee läuft. Manchmal bin ich es auch müde, ein menschliches Wesen zu sein. Glaub mir.

NEMO (weinend) Das ist es nicht.

HANNA (verschwindet in die Küche) Bist du sicher? Warum sonst gibst du dich als jemand anderes aus?

NEMO Und warum bist du Künstlerin?

HANNA (off) Das ist leicht. Ich hasse es, wenn es den Menschen nur noch ums Vergnügen geht. Menschen, die nichts schaffen.

NEMO (hat sich wieder im Griff) Das klingt, als wäre es verpflichtend, Dinge zu schaffen. Kann man nicht auch Spaß dabei haben?

HANNA (off) Aus meiner Sicht. Ich spreche nur aus meiner Sicht. Weil es nun mal die Einzige ist, die ich habe. Und darum halte ich auch nicht hinterm Berg – es ist hart. Vergnügen ist für die Schwachen.

NEMO Vorhin bei Emil. Du hast mich gedeckt und du behauptest, es wäre seinetwegen. Meinst du, das hilft ihm?

HANNA (off) Ganz ehrlich? Ich habe einen Künstler in dir gesehen. Oder glaubte, einen zu sehen. Ich wollte es nicht kaputt machen.

HANNA tritt wieder auf.

HANNA Kaffee läuft.

NEMO Was meinst du damit?

HANNA So wie ich es sagte. Ich werde nicht weiter drauf eingehen. Dass wir uns richtig verstehen: Wir beide haben nicht viel gemein. Ich habe meine Sicht der Dinge und du hast scheinbar sehr viele Verschiedene. Ich respektiere das, schätze es aber nicht sonderlich.

NEMO Ich verstehe nicht, was du ...

HANNA Anderen etwas vorzuspielen sagt viel über einen aus. Was hast du diesem Typen erzählt, damit er dich zusammenschlägt?

NEMO Es lief nur etwas aus dem Ruder.

HANNA Wenn man mit anderen Menschen so spielt, kann das passieren. Erwarte nicht zu viel Mitleid. Gewalt billige ich ebenso wenig, daher nehmt ihr euch beide nichts.

HANNA deutet auf ihre Bilder.

HANNA Schau sie dir an. Nicht besonders gut, ich weiß. Aber ehrlich. Das bin ich. Mit allen Fehlern. Und ich stelle den Menschen zur Wahl, ob sie sehen wollen, wer ich bin. Diese Wahl lässt du ihnen nicht.

Pause.

NEMO Tut mir leid.

HANNA Warum?

NEMO Ich wünsche es mir manchmal.

HANNA Sag nur, was du auch meinst. Du bist schwul?

NEMO Häh?

HANNA Sorry, anders. Bist du schwul?

NEMO Keine Ahnung.

HANNA Das macht nichts. Ich habe ein wenig Geld gespart. Wollen wir vögeln?

NEMO Das kommt etwas unerwartet, muss ich zugeben.

HANNA Ja, das dachte ich mir. Aber ich fände es toll. Da wir so verschieden sind, würde ich den Graben gern im Bett abschreiten wollen. Die Gelegenheit, mit einem Phantom zu schlafen, bietet sich nicht jeden Tag.

NEMO Was ist mit deinem Freund?

HANNA Ich hab über das Prinzip der Rache noch einmal nachgedacht. Wenn wir im Krieg sind, sind alle Waffen erlaubt. Karl kennt mich gut genug, und weiß, wie er das zu nehmen hat. Ehrlich gesagt glaube ich manchmal, dass dies ein essentieller Bestandteil unserer kaputten Beziehung ist.

NEMO Ich weiß nicht recht ...

HANNA Oh, ein Stricher mit Prinzipien.

NEMO Ich bin kein Stricher.

HANNA erhebt sich und geht Richtung Küche.

HANNA Hat dich das getroffen? Wie nennst du das dann?
Escort? Callboy?

NEMO Ich mag einfach diese Bezeichnung nicht.

HANNA *(off)* Jammere nicht. Du stößt dich an dem Wort? Heutzutage wird immerzu erwartet, dass man die Perspektive von allen einnimmt. Dafür sind wir nicht auf der Welt.

NEMO Es klingt nur so ...

HANNA *(off)* Billig?

NEMO Ja.

HANNA *(off)* Dann machen wir es teuer. Wie viel?

HANNA tritt wieder auf und hat eine Kaffeetasse in der Hand.

NEMO Bist du dir sicher? Ich meine ...

HANNA reicht ihm die Tasse.

HANNA Das stört mich nicht. Jemand, der Zola kennt, kann nicht vollkommen verantwortungslos sein. Du lässt dich regelmäßig testen, nehme ich an?

NEMO Klar. Aber ich ... ich ...

HANNA *(genervt)* Was denn? Weil ich eine Frau bin?

NEMO Das ist es nicht. Es ist kompliziert und ...

HANNA Ich mag es kompliziert, kleiner Anonymus.

HANNA nimmt NEMO bei der Hand und zieht ihn hoch und Richtung Bett.

HANNA Kaffee im Bett.

NEMO Ist noch heiß.

NEMO zögert.

HANNA Hast du Angst?

NEMO Ich bin mir nicht sicher.

HANNA Nicht genug Kontrolle? Wenn du mit einer starken Frau ins Bett gehst?

NEMO Ob ich kann ...

HANNA Das finden wir schnell heraus. Komm schon.

HANNA zieht NEMO weiter Richtung Bett, setzt sich, nimmt ihm die Tasse aus der Hand und stellt sie ab. Dann beginnt sie ihn zu sich aufs Bett zu ziehen.

Licht aus.

HANNA Also einen BH kannst du öffnen, das steht schon mal fest. Das ging überraschend schnell. ... Wie oft hattest du schon einen an? ...
(lacht) ... Entschuldige, ich veralber dich nur. Lass dich fallen und gib alles.

An dieser Stelle kann erneut ein kurzes Musikstück eingespielt werden, um das Verstreichen von Zeit zu verdeutlichen.

Licht an.

Beide liegen im Bett, zugedeckt. NEMO trinkt seinen Kaffee.

HANNA Und?

NEMO Kalt.

HANNA lacht.

HANNA Zweimal. Nicht schlecht, ehrlich.

NEMO Danke.

HANNA Also?

NEMO Also?

HANNA Wie viel bekommst du für die zwei Höhepunkte meines Tages?

NEMO Was ist es dir wert?

HANNA (überlegt) Du hast meinen Freund in den Schatten gestellt, der seit Jahren humpelnd versucht, die Ziellinie zu überqueren. Jetzt muss ich ihn nicht mehr so unter Druck setzen.

NEMO Oder es setzt ihn gerade unter Druck.

HANNA Wie auch immer, von meiner Seite aus bekommt er vorerst keinen. Er sollte dir dankbar sein. Das hab ich echt mal gebraucht.

NEMO Achtzig.

HANNA *(zieht eine Augenbraue hoch)* Okay.

HANNA greift nach ihrer Kleidung und holt das Portemonnaie heraus. Sie zählt die Scheine ab, dann hält sie inne.

HANNA Ich leg noch was drauf.

NEMO Okay?

HANNA Eine Kleinigkeit.

NEMO Ich bin ziemlich alle.

HANNA Darf ich dich küssen?

NEMO Hä?

HANNA Küssen? Zwei Lippen aufeinander. Ein einfacher Kuss.

Pause.

NEMO Nein.

HANNA *(überrascht)* Warum nicht?

NEMO Weil ...

HANNA *(lacht)* Was? Zu intim?

NEMO Hör auf.

HANNA Was hast du?

NEMO Küssen ist ...

HANNA Zu real?

NEMO ... nichts, was du bezahlen könntest.

HANNA schaut ihn einen Moment nachdenklich an.

HANNA *(leise)* Hast du solche Angst?

NEMO Das Wort kenne ich nicht.

HANNA Das Gefühl auch nicht?

NEMO ...

HANNA Vergiss es.

NEMO Ich kann dir meinen Namen sagen.

HANNA Deinen Namen?

NEMO Du hast nicht gefragt, wie ich heiße. Aber ich würde ihn dir sagen.

Pause.

HANNA Dein Name ist mir egal.

NEMO Du willst nicht wissen, wie ich wirklich heiße?

HANNA *(erhebt sich, beginnt sich anzuziehen)* Ich weiß nicht, wen du darstellen möchtest, oder wer du glaubst, zu sein. Aber ich gebe dir einen Rat – als Künstlerin: Sei ein Original. Niemand mag Kopien. Das zeigt die Geschichte.

NEMO Welche Geschichte? Meinst du vielleicht Kunstgeschichte? Denn meine Erfahrung hat mich etwas anderes gelehrt. Und ich habe viele Menschen getroffen, kennengelernt. Ich habe viele Leben gestreift, mehr als du dir vorstellen kannst.

HANNA Das spielt doch keine Rolle. Und wenn du alle Menschen kennen würdest. Es geht nicht um die sieben Milliarden auf der Welt, es geht nur um die zehn oder zwanzig Menschen, die dich wirklich kennen und denen du etwas bedeutest. Nur auf die kommt es an. Also drauf geschissen, was du glaubst, zu wissen. Wenn du das nicht begriffen hast.

HANNA steht mittlerweile angezogen neben dem Bett und starrt NEMO an.

HANNA Willst du nicht auch langsam mal deinen Hintern bewegen?

NEMO Ähm ... ich ...

HANNA Tut mir leid, aber dein Gequatsche deprimiert mich regelrecht. Und mit etwas Glück ist Karl auf dem Weg, mich etwas aufzumuntern. Es ist spät geworden.

NEMO streckt sich irritiert aus dem Bett und klaubt seine Sachen zusammen.

NEMO *(leise)* Dann ist der Graben wohl doch zu tief. Hauptsache fürs Vögel
hat es gereicht.

HANNA Wenn du mit den Konsequenzen deines Jobs nicht umgehen kannst,
nicht mein Problem. Solange du dein Leben halbwegs im Griff hast.

NEMO Scheinbar gut genug, um dich kommen zu lassen. Zweimal.

HANNA Wenn das alles ist, was dein Leben ausmacht, solltest du
jetzt wirklich gehen. Ich brauche Karl.

NEMO Auf einmal. Wofür denn?

Pause.

HANNA schaut NEMO verwundert an.

HANNA Karl darf ich küssen.

Licht aus.

Fünftes Bild

Licht an.

ROCKO tritt auf. Er trägt einen Wintermantel mit Schal. Hinter ihm ist NEMO, der zwei volle Einkaufstüten trägt. An der Wand hängt ein kleines Kruzifix.

ROCKO Komm rein, mein Junge.

NEMO Danke.

ROCKO Ich danke dir, fürs Tragen. Glück im Unglück, dass der Späti noch geöffnet hatte. Jedes Jahr vergesse ich, an die Feiertage zu denken. Für mich ist eben jeder Tag Feiertag.

ROCKO zieht den Mantel aus und deutet in die Küche.

ROCKO Stell es da ab.

NEMO nickt und geht in die Küche ab.

ROCKO Es muss wirklich Weihnachten sein.

NEMO *(off)* Es ist Weihnachten.

ROCKO *(lacht)* Ich dachte, mein Herz bleibt stehen. Da taucht ein Weihnachtsengel auf und nimmt sich meiner schweren Einkäufe an.

ROCKO hängt Mantel und Schal auf. Dann greift er sich ins Kreuz.

ROCKO Diese Treppen werden jeden Tag länger, ich schwöre es.

NEMO *(off)* Warum wohnen Sie dann unterm Dach?

ROCKO *(überlegt)* Gute Frage. Vielleicht ist die Luft hier oben besser?

NEMO *(off)* Keine Ahnung. Umziehen ist wohl keine Option?

ROCKO Ein alter Vogel verlässt den Horst nicht. Das hier ist wie ein Beobachtungsposten. Ich kann aus dem Fenster über die Stadt blicken. Und auf die Anderen aufpassen. Nächstenliebe, mein Sohn.

NEMO tritt wieder ins Zimmer.

NEMO Mit diesem Wort hatte ich heute schon Probleme.

ROCKO Oh, das ist bedauerlich. Ich lebe es aus vollstem Herzen.

NEMO Sind sie religiös?

ROCKO deutet auf das Kreuz an der Wand.

ROCKO Römisch-katholisch.

NEMO Das erklärt alles.

ROCKO Hm?

NEMO Unterm Dach wohnen. Sie wollen den Engeln näher sein. Oder ihm.

ROCKO *(lacht)* Mag sein. Leg ruhig ab. Möchtest du was Warmes? Tee oder Punsch?

NEMO Ich bin schon recht müde.

ROCKO Dann der Punsch.

NEMO *(lacht)* Ich schätze ...

ROCKO Gut. Ich freu mich, mit meinem Helfer was zu trinken.

ROCKO geht in die Küche ab.

NEMO Leben Sie allein hier?

ROCKO *(off)* Ja, schon einige Jahre.

NEMO Keine Familie heute Abend?

ROCKO *(off)* Eine Schwester. Aber sie wohnt mit ihrer Familie zwei Kontinente weiter. Sie lädt mich öfters zu sich ein. Aber ich merke, so allmählich wird auch das Reisen beschwerlicher.

NEMO Und hier in der Stadt haben Sie niemanden?

ROCKO *(off)* Ein paar Freunde ... eher Bekannte. Die sind ganz in Ordnung. Aber zu quirlig für einen Abend wie diesen. Was ist mit dir? Was treibst du allein um diese Zeit auf der Straße? Solltest du nicht daheim sein, bei deiner Familie? Wie alt bist du?

NEMO Älter als Sie denken.

ROCKO *(off)* Oh, du weißt nicht, was ich denke.

NEMO Kann sein. Sind Sie schwul?

Pause.

ROCKO *(off)* ... Wirke ich so?

NEMO Überhaupt nicht. Aber ich kann die Blicke der Leute ganz gut deuten.

ROCKO tritt wieder auf. Er hat zwei Gläser dampfenden Punsch in der Hand, wirkt aber unschlüssig, ob er wieder näher treten soll. Er schaut auf die Getränke.

ROCKO Tut mir leid. Ist dir das unangenehm?

NEMO Entschuldigung?

ROCKO Hier allein in dieser Wohnung, mit einem älteren Mann?

NEMO ... Nein. Ich find das nicht schlimm.

ROCKO Na dann. *(Er deutet NEMO, sich zu setzen und setzt sich gegenüber)*
Lass uns anstoßen. Auf Weihnachten.

NEMO *(nimmt sein Glas entgegen)* Auf Weihnachten.

ROCKO Und auf Familie.

NEMO ...

ROCKO *(schaut auf)* Und auf dich, natürlich.

ROCKO prostet dem Kruzifix zu. NEMO schaut auf sein Glas, zögert. ROCKO bemerkt es.

ROCKO Hier.

ROCKO trinkt demonstrativ aus seinem Glas. Dann reicht er es NEMO. Sie tauschen Gläser.

NEMO Danke.

ROCKO Keine Ursache. Ein kleiner Schluck Messwein. Ist nichts Gehaltvolles drin. Das könnte ich nicht verantworten.

NEMO Ich vertrag schon was.

ROCKO Ich aber nicht.

Beide lachen. NEMO trinkt.

NEMO Und? Sind Sie schwul?

ROCKO Ein flauschig-pinkes Einhorn. Schwul wie sonst was.

NEMO *(nickt Richtung Kreuz)* Und das funktioniert? Ihr vertragt euch?

ROCKO Was soll daran nicht funktionieren? Glaube und Liebe sind immer

schon eng miteinander verbunden.

- NEMO *(streicht sich über die lädierte Stelle seines Gesichts)* Ebenso wie Glaube und Gewalt.
- ROCKO Ich wollte nicht fragen. Aber es ist nicht zu übersehen. Wer schlägt dich denn zum Heiligen Abend?
- NEMO Ein Mann.
- ROCKO So?
- NEMO Wurden Sie je geschlagen? Dafür, dass Sie schwul sind?
- ROCKO *(lacht)* Du meinst, von der Gemeinde? Oh Gott, nein. Natürlich war es nicht immer einfach mit der Akzeptanz damals.
- NEMO Gott liebt mich, aber nicht so, wie ich bin?
- ROCKO Das ist veraltet. Wenn du stark genug glaubst, verstehen das die Menschen um dich herum auch früher oder später. Zumindest hier. Wir sind kein Kult, wir sind Christen.
- NEMO Ist doch auch nur ein Kult. Nur der mit der fettesten Merchandise-Kampagne aller Zeiten.
- ROCKO *(lacht)* Interessante Sicht. Aber bei allem Wirbel ging es mir vor allem darum, irgendwo hinzugehören. Und jemanden zu haben, mit dem ich reden kann und der mir zuhört.
- NEMO Dafür ist Gott da?
- ROCKO Meistens hat er zugehört.
- NEMO Dann hat er gut zu tun.
- ROCKO Das kann ich bestätigen.
- Pause.*
- NEMO Wie heißen Sie?
- ROCKO Rocko. Wie heißt du?
- NEMO *(will antworten, überlegt dann.)* Nennen Sie mich, wie Sie wollen.
- ROCKO Hm ... Das ist spannend. Jesus wäre für deine selbstlose Hilfe wohl etwas dick aufgetragen ?
- NEMO Vielleicht nicht unbedingt diesen Namen.

ROCKO *(überlegt)* ... Manolin. Ist das in Ordnung?

NEMO ... Okay.

ROCKO Du wunderst dich?

NEMO Ja ... nein. Nur ungewöhnlich. Warum gerade Dieser?

ROCKO Er ist aus einem Buch. Ich hab vor sieben Jahren angefangen, zu lesen.

NEMO Da haben Sie aber lange für die Grundschule gebraucht.

ROCKO ... Das muss ich erst mal verdauen.

Beide lachen.

ROCKO Ich rede von Klassikern. Das, was man die *Weltliteratur* nennt. Was die Welt als Bereicherung für die Seele ansieht. Siehst du, wenn man, wie ich, für eine doch geraume Weile diese Welt in sich aufgesogen hat, beginnt man unweigerlich nach mehr zu suchen. Die Einen finden eine Beziehung zu jenem besonderen Menschen, die nächsten haben Sex und Exzess, um sich Reize zu erhalten, andere werden zu Peter Pan. Und manche wollen einfach noch mehr sehen.

NEMO Und Sie?

ROCKO *(rückt näher)* Ich suche nach neuer Schönheit. Nach anderer Schönheit. Schau, ohne dir zu nahe treten zu wollen, du hast ein wunderschönes Gesicht. Du bist herzallerliebste und vermutlich wird dir das auch regelmäßig deutlich gemacht. Auch ich war mal du.

ROCKO wird für einen Moment still, als er NEMO anschaut. NEMO hält dem Blick stand.

ROCKO Alles Erlebte verbraucht sich zu schnell auf dieser Erde. Und vor ungefähr fünf Jahren bin ich an Hemingway hängen geblieben. Ich stand in der Buchhandlung, *Wort und Tat*, und da lag ein neu aufgelegter Hemingway. Ich sagte mir: *ein* Buch von Hemingway sollte man gelesen haben. Und dann war es natürlich *Der alte Mann und das Meer*.

NEMO *(lacht)* Natürlich.

ROCKO *(lacht auch)* Lache nicht. Das Buch liegt auf meinem Nachttisch.

NEMO Was für ein Zufall.

ROCKO Durchaus nicht. Ich lese es jedes Jahr zu Weihnachten. Kein sehr dickes Buch. Meine Augen werden langsam schlechter, aber in drei

Stunden bin ich durch. Jedes Jahr.

NEMO Und der Name? *Mandolin*?

ROCKO *Manolin*. Ja, der ist aus dem Buch. Ich bin gerade auf Seite 94. Der alte Mann kämpft allein auf dem Meer mit einem großen Fisch.

NEMO Klingt spannend.

ROCKO Kennst du es?

NEMO Nein.

ROCKO Es ist ein sehr langer und harter Kampf. Der Fisch zieht ihn immer weiter hinaus. Und der Alte hat Hunger und ist entkräftet. Und gerade mitten in diesem Kampf ist es plötzlich passiert.

NEMO Was?

ROCKO Mir fiel ein, dass morgen alle Geschäfte geschlossen haben und mein Kühlschrank leer ist. Da musste ich es aus der Hand legen. Ein wahrer Frevel.

NEMO Unmöglich. Mitten im Kampf.

ROCKO (*beugt sich vor.*) Und du hattest auch deinen Kampf heute.

NEMO schweigt. ROCKO fixiert ihn.

ROCKO Ich mische mich nicht ein. Aber wenn du drüber reden willst ...

NEMO (*unterbricht*) Es war einfach nur ein homophobes Arschloch.

ROCKO Aha. Und da bist du dir sicher?

NEMO Sicher? Ich hab es in seinen Augen gesehen. Er wollte mich töten.

ROCKO (*lehnt sich zurück*) Armer Kerl.

NEMO Es geht schon.

ROCKO Ich meine ihn.

NEMO Hey! Sehen Sie mein Gesicht? Ist er deshalb zu bedauern?

ROCKO Ich glaube nicht, dass er dich wirklich töten wollte.

NEMO Er hatte ein Messer in der Hand.

ROCKO Vielleicht wollte er *etwas* töten. Nicht dich. Nicht jemanden.

NEMO Es hätte anders ausgehen können. Ich würde nicht hier sitzen. Und das nur, weil er die Probleme hat.

ROCKO Ihr beide. Wir haben alle Probleme. Nimm es nicht so schwer. Du bist doch hart im Nehmen.

NEMO Sie haben leicht Reden. Mit Nächstenliebe kommt man nicht immer weiter.

ROCKO Achte auf die Perspektive. In San Francisco gab es viele solche verirrten Seelen. Ich vermisse es manchmal, sie zu missionieren.

NEMO Sie stammen aus San Francisco?

ROCKO Ich hab eine Weile dort gelebt. Als ich jünger war.

NEMO Da will ich auch hin.

ROCKO So? Wissen deine Eltern, wo du dich rumtreibst?

NEMO Die wissen alles, aber es ist ihnen egal.

ROCKO Zornig?

NEMO Das verwechseln Sie mit Gleichgültigkeit.

ROCKO Woher weißt du, dass ihnen egal ist, wo ihr Kind steckt?

NEMO Meine Mutter hängt an der Nadel, sie ist selten anwesend. ... Na ja, und mein Vater ... Ich hab keinen Vater.

ROCKO Du kennst ihn nicht?

NEMO So in etwa.

ROCKO Und jetzt bist du hier ...

Pause.

NEMO schaut ROCKO unentschlossen an. Dann trinkt er seinen Punsch mit einem Zug leer und steht auf.

ROCKO Hast du nicht vor, daran etwas zu ändern?

NEMO Wozu?

ROCKO Damit du es später nicht bereust. Deinen Vater nicht zu kennen.

NEMO Meinen Sie, das passiert?

ROCKO Wer weiß das? Der Größte unserer Flüche ist das „Was wäre wenn
gewesen?“ Keine Frage, die je zu beantworten wäre. Und doch stellen
wir sie uns ständig.

NEMO Sie auch?

ROCKO Immerzu.

NEMO Sie wirken auf mich so, als ob Sie auf alles eine Antwort hätten.

ROCKO Auf *dich* wirke ich so, ja.

NEMO Ich hätte gern einen Vater.

ROCKO (*schmunzelt*) Und damit willst du jetzt an meine Instinkte appellieren,
nehme ich an.

NEMO (*irritiert*) Was?

ROCKO Ich bin nicht aus Treibholz, Junge. Ich kenne Typen wie dich.

NEMO Na dann ...

ROCKO Ihr geht alle durch eure ganz persönliche Hölle, könnte man sagen.

NEMO Ich fühl mich wohl damit.

ROCKO Dann wirst du sehr schnell sehr alt werden.

NEMO Was ist so schlimm daran, wenn man alt wird?

ROCKO (*lacht*) Machst du Witze? Schmerzende Gelenke, müde Knochen.
Schau dir meine Haut an, mein Gesicht. Siehst du all die Falten? Die
Flecken? Das dünne Haar ... und das ...

NEMO hat sich plötzlich zu ROCKO herabgebogen und streicht ihm durchs Gesicht.

NEMO (*leise*) Ich sehe was anderes. Ich sehe Schmerz und Einsamkeit.
Und Schönheit.

ROCKO (*überrascht*) Kannst du mir sagen, was daran schön sein soll?
Wie kannst du das sagen, ohne zu lachen?

NEMO (*tritt einen Schritt zurück.*) Ich meine es ernst. Ich mag die Älteren. Die
haben mehr Gefühl, eine kultivierte Schönheit. Etwas, das aus dem
Inneren strahlt. Das hier ...

NEMO macht eine Geste über sein Gesicht.

NEMO ... ist vergänglich. Und Ältere haben Erfahrung, sie haben Geschichten. Und sie sind gut im Bett.

ROCKO Soll das eine Anspielung sein?

NEMO Wenn Sie möchten, dass es eine ist.

Beide schauen sich einen Moment an.

Licht aus.

Es kann Musik eingespielt werden, um das Verstreichen von Zeit zu verdeutlichen.

Licht an.

Beide liegen im Bett. NEMO hat ein Buch in der Hand, während ROCKO seitlich liegt und ihn zufrieden anschaut.

NEMO *(lesend) La mer oder el mar.*

ROCKO Genau. Die Bewohner sehen das Meer als Feind an. Aber der alte Mann nicht, er liebt die See, wie er eine Frau liebt. Und er respektiert sie als solche. La mar ... klingt doch auch viel schöner.

NEMO Waren Sie mal mit einer Frau zusammen?

ROCKO Natürlich. Und es ging eine Weile gut. Natürlich fehlten gewisse Dinge, aber es hatte auch was für sich. Am Ende jedoch, nach einiger Zeit, spürte ich das Fremde.

NEMO Hattet ihr Kinder?

ROCKO *(nickt Richtung Buch.)* Der Mond beeinflusst eine Frau, wie er das Meer beeinflusst. Und ich habe es nicht verstanden. Nicht gut genug. Und so bin ich wieder zurück in bekanntes Territorium. *(zitiert) „Fisch, ich bleibe bei dir, bis ich tot bin ...“*

NEMO *(klappt das Buch zu.)* Und der Alte jagt den Fisch das ganze Buch lang? Bis er stirbt?

ROCKO *(nimmt ihm das Buch ab.)* Nicht ganz. Aber das Ende verrate ich dir nicht. Das wirst du selbst lesen. Irgendwann.

Pause.

NEMO Das macht übrigens hundertfünfzig.

ROCKO *(lacht)* Natürlich. *(beugt sich zum Nachttisch.)* Aus euch soll einer schlau werden. Wir fürchten uns alle davor, alt zu werden. Hässlich und ungeliebt. Das passiert, mir wie dir. Und immer kommt eine neue

Generation von jungen Hüpfern, die sich uns als Opfer sucht. Ihr nutzt unsere Einsamkeit und unsere Bedürftigkeit aus, saugt alles auf. Das ist kein Vorwurf, es ist Ironie. Ich war kein Stück anders als du.

ROCKO reicht NEMO das Geld, der es nimmt und zählt.

NEMO Jetzt sind Sie alt.

ROCKO Steinalt. So ist es. Niemand sollte im Alter allein sein, aber doch ist es unvermeidlich. Damals hat mich das genauso einen Dreck gekümmert. Ich war unverwüstlich. Bin feiern gegangen, sooft ich konnte. Party, Sex und Drogen. Alles was ging. Aber trotzdem hatten wir Bestimmung. Wir hatten Aufgaben, Pläne und Ziele.

NEMO Die hab ich auch.

ROCKO *(fixiert NEMO)* Ist das so? Auf mich wirkst du etwas verloren.

NEMO schluckt. Er hat keine Erwiderung.

ROCKO Das ist schon in Ordnung. Weine ruhig, wenn du musst.

ROCKO streichelt NEMO übers Haar.

NEMO *(streift ihn wütend ab.)* Erklären Sie mir, warum ich Ihnen überhaupt zuhöre.

ROCKO *(ruhig)* Weil ich dir etwas über dich erzähle. Und weil ich alt und einsam bin. Und Erfahrungen und Geschichten habe. Und du das magst.

NEMO Warum sind Sie an einem Abend wie heute allein? Gehen Sie doch mit Ihren Freunden was trinken. Oder feiern.

ROCKO lächelt und schüttelt den Kopf.

NEMO Nur weil Sie alt sind? Das ist Quatsch. Schämen Sie sich wegen der Jüngeren? Machen Sie bloß nicht den Fehler ...

ROCKO Ich schäme mich nicht. Ich vermisse es nur nicht mehr.

NEMO Sie sind lieber allein?

ROCKO Das hat sich schleichend verändert, verstehst du? Früher ist man gerannt und gerannt, um alles mitzunehmen. Und nun bin ich dessen müde. Zu müde, einer Chimäre hinterherzulaufen. Alle glauben, dass es dort etwas für sie gibt. Dann da. Und dann woanders. Ich hab begriffen, dass ich dort nicht mehr finde, was ich suche. Das ist nicht schlimm. Nein, gar nicht.

Pause.

- ROCKO Jedenfalls nicht so schlimm, wie seine Jugend und Unschuld zu verkaufen. Unter Wert, mein Junge, das will ich klar stellen. *(lacht)* Auch wenn ich jetzt fast pleite bin.
- NEMO Geschäft ist Geschäft.
- ROCKO Ich will keinen Cent zurück. Ich frag mich nur, wozu all das Geld. Du bist doch nicht auf den Kopf gefallen.
- NEMO Irgendwann wohl doch. Ich hab meine Probleme, wie Sie schon richtig sagen.
- ROCKO Verstehe schon. Ich wüsste nur gern, was heutzutage so schwierig ist, als junger Mensch. Ich hab manches wohl nicht mitgekriegt. Ich höre nur *Nullbockgeneration* und kann mir nichts darunter vorstellen.
- NEMO Waren Sie nie ziellos?
- ROCKO *(schüttelt den Kopf.)* Wir haben gekämpft.
- NEMO Waren Sie im Krieg?
- ROCKO Für Vietnam war ich noch zu jung. Ich hab gekämpft, damit Jungen wie du heute so wunderbar kompliziert und identitätsbezogen leiden könnt.
- NEMO Wer sagt, dass ich leide?
- ROCKO Niemand *sagt* das. Du hast keine Vorstellung, was damals los war, an der Westküste. Anita Bryant, John Briggs und Proposition 6. Ein wahrer Kampf um die Rechte der Homosexuellen. Unruhige Zeiten, aber man wusste genau, wer man war und wofür man kämpfte. Wie ist das heute? Ich weiß es nicht.
- NEMO Ich weiß, wer ich bin.
- ROCKO ... Der verrückte Harvey Milk. Der ließ sich nicht unterkriegen, bis eine Kugel ihn zwang. Er durfte nicht alt werden, wie ich oder du. Dafür sollten wir dankbar sein. Menschen haben ihr Leben gegeben, damit wir uns anderen Problemen so hemmungslos hingeben können.
- NEMO Verstehe.
- ROCKO *(müde)* Also? Welches deiner Probleme ist so *groß*?
- NEMO *(traurig)* Ich ... ich ... bin gefangen.
- ROCKO Wirklich?

ROCKO schließt die Augen und atmet ruhig.

ROCKO So ... schwierig?

NEMO *(leise)* Ich bin wie der Fisch auf dem großen weiten Meer. Und manchmal fühlt sich das ...

ROCKO *(halbwach)* Ein Fisch? Vielleicht bist du mein letzter großer Fisch.

NEMO Ich würde mich nicht fangen lassen.

ROCKO Dann bist du nicht der Fisch. Nein ... nein, du bist der Junge. Der kleine Junge, der nicht da ist, um dem Alten zu helfen. Der Junge, der am Ufer wartet. Der Junge, der nicht mit raus fährt. ... Mein Junge ... mein Manolin.

Pause.

NEMO betrachtet den schlafenden ROCKO für eine Weile. In seinem Gesicht vollziehen sich verschiedene Verwandlungen, ein innerer Kampf. NEMO kämpft mit seinen Tränen.

NEMO *(schluchzend)* Niemand. ... Ich bin niemand.

Langsam und vorsichtig hebt er den müden Arm des alten Mannes hoch und kriecht in seine Umarmung.

ROCKO *(im Halbschlaf)* Oh ja. Ja, das ist schön. Mein lieber Junge. Mein wunderbarer kleiner Junge. Ich vermisse dich. ... Du ziehst einfach los, um eine Sache zu finden. Und ohne es zu merken, verlierst du eine andere.

In dieser Umarmung verbleiben beide.

Licht aus.

Sechstes Bild

Es ist dunkel.

Man hört es klopfen.

Noch einmal.

Noch einmal.

PATRICK *(off)* Ich komme. Verdammt nochmal. Ich komme.

Licht an.

PATRICK kommt aus dem Off und geht zur Tür.

PATRICK Wer ist da?

NEMO *(off)* Ich bin´s.

PATRICK Du bist spät.

NEMO *(off)* Ich weiß. Darf ich trotzdem rein?

PATRICK öffnet die Tür und schaut NEMO einen Moment an. Dann macht er eine kurze Kopfbewegung und gibt ihm die Tür frei.

PATRICK Das wird aber auch Zeit.

NEMO Tut mir leid.

PATRICK Heute ist Weihnachten. Da soll man nicht so sein. Stimmt´s?

NEMO ...

PATRICK Schon gut, vergiss es. Du stinkst ganz schön.

NEMO Tut mir leid.

PATRICK Geh erst mal duschen.

PATRICK setzt sich. NEMO legt seine Jacke ab und geht ins Off.

PATRICK Verdammt.

PATRICK holt eine Flasche Cognac hervor und gießt sich was ein. Das Wasser rauscht im Off.

PATRICK *(zu sich)* Jetzt mach schon.

PATRICK trinkt einen Schluck und schwenkt die halbleere Flasche in seiner Hand.

Er wirkt immer ungeduldiger, während er eine Melodie summt.

PATRICK *(ruft)* Nimm gleich das Handtuch, das dort hängt.

Wasser wird abgestellt.

NEMO *(off)* Häh?

PATRICK Du sollst das verdammte Handtuch nehmen, dass dort hängt, sage ich.

NEMO Okay.

PATRICK nimmt einen Schluck. Er formt unsichtbare Worte mit dem Mund.

Dann steht er auf, geht unruhig auf und ab.

Nach kurzer Zeit tritt NEMO wieder auf. Er hat nasse Haare, trägt ein Shirt und seine Hose.

PATRICK Da schau her. Du siehst ja wieder aus wie neu.

NEMO Ja.

PATRICK Hattest du einen langen Abend?

NEMO Allerdings.

PATRICK Das war nicht klug.

NEMO ...

PATRICK setzt sich wieder und nimmt einen Schluck Cognac. Dann mustert er NEMO.

PATRICK Und was passiert nun?

NEMO Das kommt drauf an.

PATRICK Worauf?

NEMO Darauf, was du möchtest.

PATRICK Wie viel?

NEMO geht rechts in die Ecke und zieht ein großes Bündel Geldscheine heraus. Er legt es ab. Die Augen von PATRICK kleben an dem Geld.

PATRICK Das ist sehr viel Geld. Woher hast du das?

NEMO Spielt doch keine Rolle.

PATRICK Wahrscheinlich nicht, nein. Nicht für mich.

NEMO Du kannst es haben. Du kannst alles haben.

PATRICK *(lacht)* Oh, wie großzügig. Ist heute Heilig Abend?

NEMO Nur heute ...

PATRICK Was?

NEMO Alles von heute. Ich hoffe es genügt?

PATRICK Genügt? *Genügt?* Was soll das?

NEMO Nur einmal. Nur heute. ... Dass du ... damit du ...

PATRICK Damit ich ... Was?

NEMO Bitte. Heute ist Weihnachten. Und ich dachte ...

PATRICK Du dachtest, was?

NEMO *(leise)* Es ist nur ein Kuss.

PATRICK Wie war das?

NEMO Ein Gute-Nacht-Kuss. Ich möchte nur einmal einen Gute-Nacht-Kuss. *(deutet auf das Geld)* Das muss doch genug sein. Bitte.

PATRICK steht auf.

PATRICK Du willst mir Bedingungen stellen?

NEMO Ich dachte, du würdest ...

PATRICK Was? Dahinschmelzen? Mein wunderschöner Sohn? Sei bitte nicht albern.

NEMO Ich bin nicht albern. Ich meine es ernst Vater. Es kostet mich all meinen Mut, zu fragen.

PATRICK Mut? Erzähl du mir nichts davon. Und wenn du Geschmuse brauchst, hättest du dir das von deiner Mutter holen müssen.

NEMO *(blickt geschlagen zu Boden.)* Ich weiß. Ich dachte nur, heute wäre es anders.

PATRICK Warum? Weil Scheiß-Weihnachten ist? Sonderstatus-Familiientag? Mein Sohn, der den ganzen Abend bis spät in die Nacht verschwindet, und ich Idiot keine Ahnung habe, wo er sich rumtreibt?

NEMO Das weißt du ganz genau.

PATRICK Glaubst du ernsthaft, dass ich dafür noch Danke sage?

NEMO Ich ... weiß nicht, was ich gedacht habe.

PATRICK Ganz offensichtlich. Das ist das Klügste, dass du heute gesagt hast.

NEMO Kannst du nicht ... wenigstens heute.

PATRICK steht auf und schiebt NEMO zur Seite, als er auf ihn zukommt. Er geht zum Geld.

NEMO Paps?

PATRICK Ja?

NEMO Was wäre, wenn mich jemand anderes küsst?

PATRICK *(nimmt das Geld hoch.)* Wer denn?

NEMO Ein anderer Mann?

PATRICK *(schaut ihn drohend an)* Wir waren uns einig. Deine Abartigkeiten wollen wir nicht thematisieren.

NEMO Aber was, wenn doch? Wenn es jemand anderes ist?

PATRICK Was soll die Frage? Du bist doch nicht auf den Kopf gefallen, Sohn. Rechne mal durch.

NEMO Wenn du nicht willst, was soll ich dann machen?

PATRICK Du hast nur einen Vater, rein biologisch betrachtet. Und der steht vor dir.

NEMO Aber vielleicht ist es möglich ...

PATRICK Was? Geht es dir darum? Eine Suche. Ist es eine verdammte Suche geworden? Das ist es, nicht wahr?

PATRICK zählt das Geld.

PATRICK Das ist wirklich viel Geld. *(lacht, dreht sich um.)* Willst du dich freikaufen?

NEMO Du weißt genau, was ich will.

PATRICK Was denn? Geknuddel? Sentimentalen Vater-Sohn-Quatsch? Angeln gehen? Dass ich dir aufmunternd auf deine kleinen Mädchenschultern

klopfe. Dass ich zum nächsten Elternabend gehe und die mitleidigen Blicke der anderen Eltern ertrage? *EINEN GUTE-NACHT-KUSS?*

NEMO *(gebrochen)* Es ist nicht meine Schuld.

PATRICK Oh nein. Ist es nicht. Das soll ich sagen, nicht wahr? Die Einzige, die dir das sagen könnte, ist nicht hier. Und warum?

NEMO *(kämpft)* Hör auf.

PATRICK Du hörst jetzt auf. Diese Kindereien müssen mal ein Ende haben. Kinder nehmen ihren Koffer und laufen von zu Hause weg. Sie enden zwei Straßen weiter und trauen sich keinen Schritt mehr zu tun. Das ist lächerlich, aber verständlich. Du bist nur lächerlich. Deine Suche ist lächerlich. *Ich* bin dein Vater.

NEMO Ich weiß.

PATRICK Du kannst in dieser Hinsicht nicht betrügen. Du kannst dir gern weiter was vormachen, aber nicht betrügen. Mich nicht. Und das weißt du. Das weiß ich.

NEMO Warum? Warum bist du so?

PATRICK Ich hab es so satt, es dir wieder und wieder zu sagen. Ich bin, wie ich bin. Die Zeiten waren anders und du hast keine Ahnung davon. Du warst ein Baby und hast einen Scheißdreck mitbekommen. Du hast alles zerstört. Und das ist nicht zu ändern.

NEMO *(weint)* Kannst du nicht verzeihen? Kannst du es nicht ändern?

PATRICK Ich werde nichts ändern und du kannst mich nicht ändern. Leb damit. Es gibt nur mich. Was auch immer du willst, verdien es dir, egal wie. Keinen interessiert es. So war es bei mir auch.

NEMO Warum? Warum muss ich mir alles verdienen? Gib mir doch einfach etwas. Du kannst es. Warum ... ?

PATRICK *(heftig)* Warum? Weil es nicht sein kann! Weil wir beide in dieser schwarzen Blase hier hocken und gemeinsam ausbaden, was geschehen ist. Ich muss damit leben, also wirst du es auch. Was anderes verdienst du nicht.

NEMO *(leer)* Warum muss ich das tun? Der ganze Abend, die ganze Nacht. Es war sinnlos. Du liebst mich nicht. Ich hasse dich.

NEMO greift sich die Cognac-Flasche.

PATRICK *(wedelt mich dem Geld.)* So ist Leben. Und siehe da, du bist zu was nütze.

NEMO nimmt einen großen Schluck.

NEMO Willst du nicht wissen, wie ich es verdient habe?

PATRICK Willst du mir jetzt eins auswischen? Mich verletzen? Ich verspreche dir, es wird nichts ändern. In meinen Augen bleibst du immer genau das Gleiche. Hol dir so viele Gute-Nacht-Küsse, wie du willst. Die Gene kann man nicht täuschen. Blöd was? Für uns beide.

NEMO Gene, Samen. So ein tückisches verdammtes kleinen Ding. Und schon ist einem ein Leben eingebrockt.

PATRICK Du sagst es.

NEMO Ich will das nicht mehr.

PATRICK Du kannst nicht vor mir weglaufen. Eine oder zwei Straßen mit deinem Köfferchen. Renn so weit du willst, so schnell du kannst und verachte mich, sooft du willst. Es bleibt Tatsache. Am Ende landest du hier, bei mir. Immer wieder. Wie heute Abend.

NEMO Du kannst nicht sicher sein.

PATRICK Was kann ich nicht?

NEMO Soviel Samen ist in mir. Allein heute Abend. Vielleicht war es ein Anderer. Die Gene eines anderen Mannes. Ein Mann, der mich wirklich liebt. Vielleicht war es auch ein Anderer, der sie geliebt hat.

PATRICK *(zögert kurz)* Du Träumer. Keiner liebt dich so, wie ich. Leider ist das so.

NEMO Und deshalb bin ich der, der ich bin.

PATRICK Ein Träumer? Eine Hure? Ein Elend?

NEMO *(schreit)* Ein trauriger Sohn.

NEMO schmeißt die Flasche zu Boden.

PATRICK *(wütend)* Du kleiner Scheißer. Jeden Abend öffnet sich diese Tür für dich. Trotz allem. Wie viele Abende, frag ich dich?

NEMO *(laut)* Und wie viele Flaschen? Wie viele neue Flaschen? Aber du willst nicht hören, wie ich es verdient habe?

PATRICK Ich will deinen Dreck nicht hören, du Missgeburt!

NEMO greift in seine Tasche und holt eine Schachtel Streichhölzer hervor. Er zieht eines

heraus, während der wilde Blick von PATRICK zu der Cognac-Pfütze wandert.

PATRICK Du undankbares ...

NEMO Warum muss ich das tun?

PATRICK Ich weiß nicht, warum du so bist.

NEMO entzündet das Streichholz.

PATRICK Mach das aus!

NEMO Es ist Weihnachtsmorgen. Jetzt mache ich mir ein Geschenk.

PATRICK Ein Geschenk? Ohne mich hast du nicht mal das Recht, zu leben.

NEMO Das ist wahr. Ich musste brennen ...

PATRICK *(rennt auf ihn los.)* Du bist ein Nichts!

NEMO *(schreit)* JETZT BRENNST DU!

NEMO lässt das Streichholz fallen, als PATRICK ihn umrennt und die Bühne wird für Sekunden in rotes Licht getaucht. Beide schreien auf.

Licht aus.

Ende